

Fremdschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 16. April 1986

Nr. 81 (5209)

Preis 3 Kopeken

Schrittmacher haben das Wort

Entscheidend ist Qualitätsarbeit

1985 lieferte das Kollektiv der Versuchsstation Stepnischimsk nicht — wie geplant — 1 199 Tonnen Milch an den Staat, sondern 1 359 Tonnen, davon 85 Prozent — erster Sorte.

Ende des zehnten Planjahres hatte unser Betrieb Kurs auf Intensivierung der Milchproduktion genommen. Nachdem in Fragen Reproduktion und Zucht Ordnung geschafft worden war, konnten die leistungsschwachen Kühe in allen Herden schnell ersetzt werden. Der Fettgehalt der Milch stieg bis auf 3,73 Prozent.

Zugleich mit der Meisterung der industriellen Technologie schufen wir die nötigen Bedingungen zur Erhöhung der Erzeugnisqualität. Eine besonders große Rolle kam dabei den Milchleistungen zu, die eine volle Sauberkeit der Milch garantieren.

Auch die Erstbearbeitung der Milch erfolgt bei uns nach industriellen Methoden. Auf der ersten Farm wurden zwei Stallungen zu einem Milchblock umgestaltet, wo die Milch gereinigt und bis auf 10 Grad abgekühlt wird. Einen ähnlichen Block gibt es auch auf der zweiten Farm.

Mit einem Wort, unser System der Erstbearbeitung ermöglicht es, jedes Kilogramm Milch schnell und effektiv zu reinigen und abzukühlen. Kamen 1981 von unseren Farmen etwa 860 Tonnen Milch erster Sorte, so waren es 1985 bereits 1 160 Tonnen.

Die Qualität der Milch hängt maßgebend von der Einstellung der Menschen zur Arbeit ab.

Unsere Melkerinnen arbeiten das dritte Jahr nach dem Kollektivvertrag. Jede Gruppe von vier Personen betreut 200 Kühe. Auf der ersten Farm gibt es zwei Gruppen, auf der zweiten — nur eine. Da in den Stallungen Milchleitungen installiert sind, lassen sich die Menge und die Qualität

der Milch leicht berechnen. Entspricht die Güte nicht der Norm, schmäler das den Verdienst der Gruppen. Nach jedem Melken wird die Milch auf Fettgehalt und Sauberkeit geprüft. Die Ergebnisse dienen dann beim Anrechnen der Lohnzuschläge als Grundlage.

Wie wir sehen, hängt der Verdienst unmittelbar mit der Qualität der Milch zusammen. Je gewissenhafter die Arbeit, desto höher die Monatslöhne.

Steht es nun in den Kräften der Viehzüchter, die gesamte Milch im zwölften Planjahr fünf als erste Sorte zu liefern? Ohne Zweifel. Das beweisen auch die Leistungen der Gruppen von Frieda Stapel und Nina Makarenko, die seit Juni 1984 Milch nur höchster Qualität produzieren. Mit viel Eifer arbeiten der Brigadier Oswald Ortlieb, die Schlosser Woldemar Blinder, Peter Peters, Pawel Shiwajew und Iwan Lopata, die Laborantinnen Helene Witt und Tatjana Solotajowa. Es kommt aber auch vor, daß ihre Bemühungen umsonst sind. So wurden im Vorjahr etwa 210 Tonnen Milch als II. Sorte und 1,8 Tonnen als unstandardmäßig gefertigt. Dies geschah nicht durch Nachlässigkeit, sondern weil der Milchblock im Sommer einige Male ausfiel. Das wäre halb so schlimm, hätte man die Störungen so schnell wie möglich beseitigt. Es kam jedoch anders, denn die erforderlichen Ersatzteile waren nicht vorhanden.

Ein anderes Problem, das uns Sorge macht, ist die Qualität der bei der Bevölkerung aufgekauften Milch. Sie läßt eben zu wünschen übrig. Augenscheinlich ist es Zeit, die Bedingungen des Milchaufkaufs zu revidieren.

Steht es nun in den Kräften der Viehzüchter, die gesamte Milch im zwölften Planjahr fünf als erste Sorte zu liefern? Ohne Zweifel. Das beweisen auch die Leistungen der Gruppen von Frieda Stapel und Nina Makarenko, die seit Juni 1984 Milch nur höchster Qualität produzieren. Mit viel Eifer arbeiten der Brigadier Oswald Ortlieb, die Schlosser Woldemar Blinder, Peter Peters, Pawel Shiwajew und Iwan Lopata, die Laborantinnen Helene Witt und Tatjana Solotajowa. Es kommt aber auch vor, daß ihre Bemühungen umsonst sind. So wurden im Vorjahr etwa 210 Tonnen Milch als II. Sorte und 1,8 Tonnen als unstandardmäßig gefertigt. Dies geschah nicht durch Nachlässigkeit, sondern weil der Milchblock im Sommer einige Male ausfiel. Das wäre halb so schlimm, hätte man die Störungen so schnell wie möglich beseitigt. Es kam jedoch anders, denn die erforderlichen Ersatzteile waren nicht vorhanden.

Ein anderes Problem, das uns Sorge macht, ist die Qualität der bei der Bevölkerung aufgekauften Milch. Sie läßt eben zu wünschen übrig. Augenscheinlich ist es Zeit, die Bedingungen des Milchaufkaufs zu revidieren.

Ein anderes Problem, das uns Sorge macht, ist die Qualität der bei der Bevölkerung aufgekauften Milch. Sie läßt eben zu wünschen übrig. Augenscheinlich ist es Zeit, die Bedingungen des Milchaufkaufs zu revidieren.

Ein anderes Problem, das uns Sorge macht, ist die Qualität der bei der Bevölkerung aufgekauften Milch. Sie läßt eben zu wünschen übrig. Augenscheinlich ist es Zeit, die Bedingungen des Milchaufkaufs zu revidieren.

Ein anderes Problem, das uns Sorge macht, ist die Qualität der bei der Bevölkerung aufgekauften Milch. Sie läßt eben zu wünschen übrig. Augenscheinlich ist es Zeit, die Bedingungen des Milchaufkaufs zu revidieren.

Ein anderes Problem, das uns Sorge macht, ist die Qualität der bei der Bevölkerung aufgekauften Milch. Sie läßt eben zu wünschen übrig. Augenscheinlich ist es Zeit, die Bedingungen des Milchaufkaufs zu revidieren.

Werktätige der Volkswirtschaft! Streben wir vom Beginn des Planjahres fünfts einen exakten Produktionsrhythmus an, erfüllen wir erfolgreich die Planaufgaben und sozialistischen Verpflichtungen für 1986!

(Aus den Mai-Lösungen des ZK der KPdSU)



Durch Fleiß und gute Arbeitsorganisation erzielt die Brigade von Viktor Ritter aus dem Nowodshambuler Phosphorwerk hohe Leistungen. Das sicherste einen führenden Platz im sozialistischen Wettbewerb. Der Brigade wurde der Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“ zuerkannt. Unser Bild: Die Mitglieder der Brigade D. Iskakov, B. Awdejew, G. Durnowzew, V. Ritter (Brigadier), A. Gabruk, N. Wunsch und N. Garinow. Foto: Jürgen Witte

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

UM SECHS TAGE unterbietet das Kollektiv des Baustoffkombinats von Ust-Kamenogorsk seinen Zeitplan. Führend im Wettbewerb ist die Brigade von N. Kossinow, die ihr Dreimonatsprogramm vorfristig gemeistert hat. Auch die Kollektive der ersten und dritten Abteilung sind der Zeit voraus. Hohe Arbeitsproduktivität erzielt die Schicht des Meisters T. Kumangalijew.

Das Kombinat hat an die Baubetriebe des Gebiets 1,5 Millionen Ziegel über den Quartalplan geliefert.

EINWANDFREIE QUALITÄT ist bei den Reparaturarbeitern im Sowchos „Burminski“, Gebiet Dsheskasagan, Trumpf.

Derzeit sind hier alle Traktoren und Anhängergehäte einsatzbereit. Oberhalb wird lediglich noch die Erntetechnik. Vorbildliche Arbeit leistet dabei die Gruppe von Woldemar Becker.

EINE NEUE TAKTSTRASSE vom Typ ASP, hergestellt im Alma-Ataer Schwermaschinenbaubetrieb, ist an das Traktorenwerk Tscheljabinsk abgeliefert worden. Dieser Komplex ist schon der neunte in der Serie leistungsfähiger Walzstrassen, deren Produktion im Schwermaschinenbaubetrieb gemeistert worden ist. Kennzeichnend für die neue Taktstrasse ist, daß sie bei der Herstellung von Maschinenteilen Metall sparen hilft.

120 UND MEHR LÄMMER von je 100 Mutterschafen erhielten die Schäfer Achmet Shumabajew und Dariat Abdichanow aus dem Sowchos „Kogalinski“, Gebiet Tschimkent, 1 400 von den insgesamt 41 000 Muttertieren brachten Zwillinge zur Welt.

Dieser Erfolg führen die Schäferzucht vor allem auf die strikte Einhaltung der Empfehlungen der Zootechniker und Veterinäre zurück.

EINEN GUTEN START haben die Werkstätten des Werkzeugbetriebs von Petropawlowsk im zwölften Planzeitraum genommen. Seit Jahresbeginn sind hier Erzeugnisse im Werte von 789 000 Rubel — um 24 000 Rubel mehr als geplant — realisiert worden. Beispielfhaft arbeitet das Kollektiv der ersten Abteilung, Sieger im Wettbewerb zu Ehren des XXVII. Parteitages der KPdSU. Im persönlichen Leistungsvergleich liegt der Dreher Nikolai Kuzenko, Aktivist des Planjahres, ganz vorn.

Dieser Erfolg führen die Schäferzucht vor allem auf die strikte Einhaltung der Empfehlungen der Zootechniker und Veterinäre zurück.

EINEN GUTEN START haben die Werkstätten des Werkzeugbetriebs von Petropawlowsk im zwölften Planzeitraum genommen. Seit Jahresbeginn sind hier Erzeugnisse im Werte von 789 000 Rubel — um 24 000 Rubel mehr als geplant — realisiert worden. Beispielfhaft arbeitet das Kollektiv der ersten Abteilung, Sieger im Wettbewerb zu Ehren des XXVII. Parteitages der KPdSU. Im persönlichen Leistungsvergleich liegt der Dreher Nikolai Kuzenko, Aktivist des Planjahres, ganz vorn.

Dieser Erfolg führen die Schäferzucht vor allem auf die strikte Einhaltung der Empfehlungen der Zootechniker und Veterinäre zurück.

EINEN GUTEN START haben die Werkstätten des Werkzeugbetriebs von Petropawlowsk im zwölften Planzeitraum genommen. Seit Jahresbeginn sind hier Erzeugnisse im Werte von 789 000 Rubel — um 24 000 Rubel mehr als geplant — realisiert worden. Beispielfhaft arbeitet das Kollektiv der ersten Abteilung, Sieger im Wettbewerb zu Ehren des XXVII. Parteitages der KPdSU. Im persönlichen Leistungsvergleich liegt der Dreher Nikolai Kuzenko, Aktivist des Planjahres, ganz vorn.

Dieser Erfolg führen die Schäferzucht vor allem auf die strikte Einhaltung der Empfehlungen der Zootechniker und Veterinäre zurück.

EINEN GUTEN START haben die Werkstätten des Werkzeugbetriebs von Petropawlowsk im zwölften Planzeitraum genommen. Seit Jahresbeginn sind hier Erzeugnisse im Werte von 789 000 Rubel — um 24 000 Rubel mehr als geplant — realisiert worden. Beispielfhaft arbeitet das Kollektiv der ersten Abteilung, Sieger im Wettbewerb zu Ehren des XXVII. Parteitages der KPdSU. Im persönlichen Leistungsvergleich liegt der Dreher Nikolai Kuzenko, Aktivist des Planjahres, ganz vorn.

Dieser Erfolg führen die Schäferzucht vor allem auf die strikte Einhaltung der Empfehlungen der Zootechniker und Veterinäre zurück.

EINEN GUTEN START haben die Werkstätten des Werkzeugbetriebs von Petropawlowsk im zwölften Planzeitraum genommen. Seit Jahresbeginn sind hier Erzeugnisse im Werte von 789 000 Rubel — um 24 000 Rubel mehr als geplant — realisiert worden. Beispielfhaft arbeitet das Kollektiv der ersten Abteilung, Sieger im Wettbewerb zu Ehren des XXVII. Parteitages der KPdSU. Im persönlichen Leistungsvergleich liegt der Dreher Nikolai Kuzenko, Aktivist des Planjahres, ganz vorn.

Dieser Erfolg führen die Schäferzucht vor allem auf die strikte Einhaltung der Empfehlungen der Zootechniker und Veterinäre zurück.

EINEN GUTEN START haben die Werkstätten des Werkzeugbetriebs von Petropawlowsk im zwölften Planzeitraum genommen. Seit Jahresbeginn sind hier Erzeugnisse im Werte von 789 000 Rubel — um 24 000 Rubel mehr als geplant — realisiert worden. Beispielfhaft arbeitet das Kollektiv der ersten Abteilung, Sieger im Wettbewerb zu Ehren des XXVII. Parteitages der KPdSU. Im persönlichen Leistungsvergleich liegt der Dreher Nikolai Kuzenko, Aktivist des Planjahres, ganz vorn.

Zur Aussaat bereit

Die Werkstätten des Rayons Sowjetski wollen in diesem Jahr ihre Getreideproduktion steigern. Anspruchsvolle Ziele haben sich auch die Bauern des Technikums Sowchos gesetzt. Sie streben mindestens 18 Dezitonnen Getreide von jedem Hektar an. Zudem ist es vorgesehen, von der mit Intensivechnologie bearbeitete Fläche 20 bis 22 Dezitonnen je Hektar zu ernten.

Selt dem Vorjahr bedient sich die Feldbaubrigade des Brigadetrupps. Diese Methode hat sich bereits vortrefflich bei der Reparatur der Technik bewährt. Sämtliche Landtechnik ist rechtzeitig

und in guter Qualität überholt worden. Vorbildlich waren dabei die Reparaturarbeiter Hermann Ochs, Georg Heck, Valeri Sautner und Reinhold Krieger.

In wenigen Wochen werden die Mechanistoren aufs Feld ziehen. Sie verfügen über ausgereifte Erfahrungen. Zudem haben sie wintersüber die Intensivechnologie an agrotechnischen Lehrgängen studiert. Dies verleiht die Zuversicht, daß Erfolge nicht ausbleiben und die gesamte Anbaufläche in nur vier Tagen bestellt werden wird.

Ewald WITT, Chefzootechniker in der Versuchsstation Stepnischimsk, Gebiet Kokschetaw

Vital LUFT, Gebiet Nordkasachstan

Auf Hochtouren

Die Getreidebauern des Sowchos „Bersutski“ wollen die Frühjahrsbestellung in optimalen Fristen und nur in guter Qualität durchführen. Diesem Ziel ist auch die Arbeit in der Reparaturwerkstatt untergeordnet. Jeden Tag verlassen Traktoren und andere Bodenbearbeitungsmaschinen die Reparaturwerkstatt. Im Sowchos sind bereits heute alle Kombines einsatzbereit. In wenigen Tagen wird man hier auch die volle Bereitschaft der Rad- und Raupenschlepper melden.

Vorbildliche Arbeit leisten da-

bei die Reparaturschlosser Johann Schwabauer, Albert Weiß und Artur Werner. Ihre Tageserträge erfüllen sie zu 140 bis 150 Prozent.

Auch auf der Sowchostenne und in den Feldbaubrigaden hat man dieser Tage alle Hände voll zu tun. Hier ist man mit Vorbereitung des Saatgutes, mit Attestierung der Aussaatkomplexe und mit der Aufstellung technologischer Karten beschäftigt.

Alexander ZYGANOW, Gebiet Zelinograd

Beziehungen erstarken

Bereits mehrere Jahre führt das Pawlodarer Konstruktionsinstitut für automatisierte Steuerungssysteme Aufträge verschiedener Betriebe der Ministerien für Traktoren- und Landmaschinenbau aus. In der Produktionsvereinbarung „Pawlodarer Traktorenwerk „W. I. Lenin““ bewährt sich beispielsweise ein modernes System für quantometrische Metallanalyse, das sehr gute Resultate sichert.

Im Betrieb „Krasnodarselmasch“ wird die vierte Steuerstufe des neuen Komplexsystems

montiert, das die technische Kontrolle und Analyse völlig automatisch ausführen wird.

Für die Traktorenbauer aus Tscheljabinsk ist ein kompliziertes Steuerungssystem vom Typ „Konwejer“ entwickelt worden.

All die komplizierten Systeme und Steuerblöcke sind von den örtlichen Fachleuten entwickelt und in der Praxis erprobt worden. Der Chefkonstrukteur des Betriebs Alexander Straub war einmal selber Einrichter und weiß die Vorzüge der automatisierten Steuerungssysteme zu schätzen. Die

Arbeitsproduktivität wird dadurch bis aufs Dreifache gesteigert. Zusammen mit seinen Kollegen Witali Kusmenko und Michail Fessenzow hat Straub bereits über 20 Systeme geschaffen.

Gegenwärtig werden im Betrieb Steuerungssysteme für die Maschinenbauerwerke in Barnaul, Lwow und Krasnojarsk entwickelt. Allein in diesem Jahr will man über 20 Steuerkomplexe fertigen und sie an der Basis montieren.

Alexander ROGGE

In Moskau eingetroffen

Der schwedische Ministerpräsident I. Carlsson ist am 14. April zu einem offiziellen Besuch in Moskau eingetroffen. Er folgt einer Einladung der sowjetischen Regierung.

Auf dem Flughafen wurden der schwedische Regierungschef und seine Gattin von N. I. Ryschkow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzender der Ministerrats der UdSSR

und dessen Gattin sowie von N. W. Talyzin, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR sowie von anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt.

Umfassender Wohnungsbau

Im Rayon Keles des Gebiets Tschimkent wird der sozialen Entwicklung der Agrarbetriebe große Bedeutung beigemessen. Viel Platz räumt man dabei der Verbesserung der Lebensbedingungen der Landarbeiter ein. Mit jedem Jahr werden für sie mehr neue Wohnungen und Eigenheime gebaut.

In der Bauabteilung des Tschapajew-Sowchos steht der Wohnungsbau im Arbeitsprogramm an erster Stelle. Die eigene 10 Mann starke Baubrigade hat bis-

her rund 50 Wohnhäuser fertiggestellt. Derzeit sind die Bauarbeiter dabei, ein Erholungsheim für Viehzüchter und die Renovierung der Viehställe abzuschließen. Vorbildlich arbeiten Philipp Hagen, Rodion Krel und Viktor Frel, die ihr Tagessoll stets mit 130 bis 150 Prozent erfüllen. Andere Brigademitglieder eifern den Aktivisten der kommunistischen Arbeit nach.

Theodor DIESER, Gebiet Tschimkent

Ein Werk wird leistungsstärker

Das Karagandaer Werk für Stahlbetonfertigteile, Trust „Karagandauglestroy“, beliefert mit seinen Erzeugnissen die Gruben und Grubenbauverwaltungen. Seit Jahresbeginn sind hier Artikel im Werte von 120 000 Rubel produziert worden. Schrittmacher im Arbeitswettbewerb ist das Kollektiv der kommunistischen Arbeit aus der Abteilung für Gesteinstaubproduktion. Unter den Brigaden haben die Betonarbeiter um A. Haas und N. Borowoi

die höchsten Ergebnisse zu verzeichnen.

Unlängst wurde hier eine Abteilung für Keramikbetonproduktionswerkstoff. Dieses Baumaterial ist im Vergleich mit dem gewöhnlichen Beton wesentlich leichter und wärmedichter. Bis Jahresende sollen davon 15 000 Kubikmeter vom Fließband gehen.

Robert KELLER, Karaganda

Pulsschlag unserer Heimat

Türkmenische SSR

Granula der Fruchtbarkeit

Die Spezialisten des wissenschaftlichen Labors des Chemiewerks in Tschardshou schlugen vor, zur Erhöhung der Felderfruchtbarkeit Phosphatgips anzuwenden, d. h. Abfälle, die sich bei der Erzeugung kombinierter Phosphatdüngemittel ergeben. Dieser Mineralzusatz, der zur Verbesserung der Struktur der Sandböden beiträgt, wurde in diesem Frühling erstmalig den Feldern des Iljitsch-Kolchos im Rayon Tschardshou zugeführt.

Dieses Düngemittel enthält außer Phosphor auch Kalzium, Schwefel und andere wichtige Komponenten. Die nützlichen Mineralien lösen sich nur langsam auf, doch schon im dritten Jahr nach der Zuführung des Düngemittels verbessert sich bedeutend seine Struktur, und das für die Pflanzen schädliche Natrium, an dem die Salzböden besonders reich sind, wird verdrängt. Für die hiesigen Verhältnisse ist es außerdem sehr wichtig, daß das Phosphatgips gut die Feuchtigkeit aufbewahrt.

Zu diesem Zweck wurde ein Komplex von 50 Bohrungen geschaffen. Das Wasser, das sie an die Oberfläche befördern, gelangt in spezielle Misch- und Kläranlagen, wo es je nach Bedarf entsalzt wird.

Das neue Irrigationssystem ermöglichte es, mehr als 300 Hektar dürrgefährdetes Land zu erschließen und das Bewässerungsregime im Spezialbetrieb „Kysyl-Bel“ sowie in anderen Agrarbetrieben zu verbessern.

„Die weitgehende Einführung dieser Bewässerungsart“, sagt N. Konkow, Vorsitzender des Agrar-Industrie-Komitees des Gebiets Osh, „wird die Umstellung der Bewässerung auf die wassersparende Technologie beschleunigen. Zu diesem Zweck wurden die Spezialisten beauftragt, jede natürliche Klimazone des Gebiets zu erforschen und in kurzer Frist exakte Empfehlungen für effektiven Wasserverbrauch auszuarbeiten. Schon in diesem Planjahr fünft wird man, ohne zusätzliche Quellen in Anspruch zu nehmen, die Bewässerung auf vielen Feldern im Süden der Republik verbessern.“

Belorussische SSR

Mit dem Laser korrigiert

Am Generalplan der perspektivischen Bebauung der Küste des Narotsheskes nahmen die Projektanten prinzipielle Änderungen vor. Das fertige Projekt wurde mit Hilfe des Laserstrahls berichtigt. Mit dessen Hilfe ermittelten die Forscher genau den Verunreinigungsgrad der Luft und beschlossen, auf den Bau von Industriebetrieben in dieser Gegend zu verzichten.

Die Mitarbeiter des For-

Zur Vorbereitung und Durchführung des kommunistischen Subbotniks

Am 15. April tagte im Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans die fällige Sitzung des Republikstabs für die Vorbereitung und Durchführung des kommunistischen Subbotniks anläßlich des 116. Geburtstags W. I. Lenins.

Auf der Sitzung, in der J. F. Baschmakow, Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, präsidierte, wurden Rechenschaftslegungen des Sekretärs des Taldy-Kurganer Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans A. F. Gorkopenko und des Ersten Sekretärs des Tschimkenter Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans W. W. Koshewnikow entgegengenommen.

Die Werkstätten Kasachstans wie auch des ganzen Landes rüsten aktiv zum Roten Subbotnik. Die Kollektive der Industrie-, Verkehrs-, Bau- und Agrarbetriebe sowie der Lehranstalten, Organisationen und Dienststellen haben sich für den 19. April konkrete Ziele gesteckt und sind bereit, erfolgreich und hochproduktiv zu arbeiten. Zahlreiche Kollektive der Republik haben erhöhte sozialistische Verpflichtungen übernommen, steigern die Arbeitseffektivität und -qualität

und erharteten das Sparsamkeitsprinzip, um auf dem Subbotnik mit eingesparten Roh-, Werk- und Brennstoffen zu arbeiten. Die an diesem Tag verdienten Mittel wird man an den Fonds des Fünfjahresplans überweisen.

Auf der Sitzung wurde auf Mängel und Unterlassungen bei der Vorbereitung des Subbotniks verwiesen. Bis dahin sind nur noch wenige Tage verblieben; nicht überall schenken die örtlichen Partei-, Staats-, Gewerkschafts-, Komsomol- und Wirtschaftsorgane, die Leiter der Betriebe und Dienststellen der Vorbereitung entsprechender Arbeitsabschnitte die gebührende Aufmerksamkeit. Die Stäbe und Kommissionen für die Durchführung des Subbotniks wurden aufgefordert, die organisatorische Arbeit für Mobilisierung der Kollektive zu Aktivistenarbeit zu verstärken, sie auf die größtmögliche Einsparung von Ressourcen und auf hohe Erzeugnisqualität zu orientieren.

An der Sitzung des Stabs beteiligte sich das Büromitglied des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans und Erster Stellvertreter Vorsitzender des Ministerrats der Kasachischen SSR W. A. Grebenjuk.

(KasTAG)

Am 19. April — kommunistischer Subbotnik

Allseitige Unterstützung

Die Initiative der Moskauer, am 19. April zu Ehren des 116. Geburtstags W. I. Lenins einen kommunistischen Subbotnik durchzuführen, wird in unserer Republik allorts tatkräftig unterstützt. Tausende Kollektive wollen dem Arbeitsfest mit Höchstleistungen aufwarten.

Beitrag der Eisenbahner

Bereits heute arbeiten die Lokführer des Bahnbetriebswerks Kurort Borowoje, Gebiet Kokschetaw, auf das Konto des Subbotniks. Es sind beispielsweise A. Wokw und sein Gehilfe A. Schulga, die 5 800 Tonnen Güter nach Zelinograd beförderten. Auch M. Karamasch, F. Günther, Sh. Rustemow und J. Aljoschin bereiten beachtliche Arbeitsgeschenke vor. Insgesamt sollen rund 90 Scherzzüge geführt werden, ein Viertel davon — mit gesparten Elektroenergie.

Die Bahnbetriebswerke wollen an den Fonds des Planjahres fünfts mindestens 3 500 Rubel überweisen.

Geflügelzüchter wollen Beachtliches leisten

Nahezu 1 000 Beschäftigte des Geflügelzuchtsochos Taranowskoje, Gebiet Kustanai, werden sich am kommunistischen Subbotnik beteiligen. An diesem Tag sollen von hier 400 000 Eier und 35 Dezitonnen Fleisch kommen.

Die Bauleute des Agrarbetriebs werden auf dem Subbotnik Arbeiten für 1 200 Rubel ausführen.

Die erarbeitete Geldsumme wird an den Fonds des Planjahres fünfts abgehen.

Konkrete Pläne

Das Kollektiv der mobilen Baukolonnen des Trusts „Kaslewatormontash“, Gebiet Uralsk, hat für den Roten Subbotnik konkrete Verpflichtungen übernommen. Es wird am Bau von Schwerpunktoberflächen — dem Kombinat für Baumaterialien

und Betonfertigteile und dem Mehlkombinat — beschäftigt sein. Dabei werden die Montagearbeiter um M. Zimbal und die Elektroschlosser um N. Makarenko ihr Bestes geben.

Auch die Errichtung der Schulen im Lenin-Kolchos und im Sowchos „Aidarchanski“ wird fortan. An diesem Tag will man Bauarbeiten im Gesamtwert von 5 000 Rubel leisten und an den Fonds des Planjahres fünfts 1 000 Rubel überweisen.

Anspruchsvolles Ziel

Das Kollektiv der Bergverwaltung von Atassu, Gebiet Dsheskasagan, will den 116. Geburtstag W. I. Lenins mit Aktivistenarbeit ehren. Es sollen 2 000 Tonnen Erz gefördert und eine beträchtliche Menge an Materialien und Strom gespart werden.

Zugleich wird darauf hingearbeitet, die Planaufgaben der ersten vier Monate dieses Jahres zum 19. April zu erfüllen. Mit unter denen, die dieses Ziel anstreben, sind die Baggerführer W. Kljuew und A. Böhm wie auch die Kraftfahrer W. Tjurin und W. Kapustin.

Mit gesparten Ressourcen

Die Kollektive des Makinsker Kolbenringwerks, Gebiet Zelinograd, werden am Roten Subbotnik an ihren Arbeitsplätzen beschäftigt sein. Ihr Programm für diesen Tag sieht vor, die Planaufgaben bedeutend zu überbieten. Die Gließerei, die galvanische Abteilung und einige andere Werkbereiche wollen durchweg mit gespartem Rohstoff arbeiten. Die erforderlichen Vorbereitungen dazu sind bereits getroffen.

blikprogramms „Qualität 90“. Es beruht auf den Zielprogrammen für Steigerung des technischen Niveaus und der Qualität der wichtigsten Erzeugnisarten. Erstmals wurde beispielsweise solch ein Normativ wie Konkurrenzfähigkeit in den Gesamtumfang der Produktion aufgenommen. Bis zum Ende des Planjahres fünfts wird diese Kennziffer auf das Doppelte anwachsen und 21 bis 23 Prozent, im Maschinenbau sogar 60 Prozent erreichen.

Georgische SSR

Obstkompost... ohne Zucker

Ab jetzt wird die Konservierungs-Produktionsvereinigung von Gori Apfel- und Birnenkompost ohne Zucker herstellen. Ihre Fertigung wird auf Traubensaftbasis erfolgen.

Die Reduzierung der Traubenverarbeitung zu Wein brachte die Spezialisten der Konservierungsproduktion auf die Idee, Trauben statt Rübenzucker anzuwenden. Bekanntlich ist vielen Menschen erhöhter Anteil von Zucker und von Sirup daraus in der Nahrung untersagt.

Ganz anders verhält es sich mit dem Traubensaft. Er erhöht den biologischen Wert des Produkts und vergrößert den Anteil der für die Gesundheit des Menschen nützlichen Vitamine bzw. Mikroelemente. Außerdem schmeckt es gut.

Das Lebensmittelprogramm sieht die Vergrößerung der Produktion von Erzeugnissen mit verringertem Zuckergehalt vor, denn der Zuckerverbrauch in unserem Lande übertrifft die physiologische Norm. Die Konservierungsproduktionsvereinigung will auch bei der Bereitung von Konfitüren, Marmelade und Kindernahrung auf Zucker verzichten, und ihn durch den nützlichen Traubensaft ersetzen.

Lettische SSR

Datenbank bewährt sich gut

Die Datenbank bester Weltanaloge von Industrierzeugnissen half dem Rigaer Werk „Kompressor“, die Technologie der Fertigung neuer Erzeugnisse zu verbessern. Diese Bank wurde von der Lettischen Republikverwaltung für Staatlichen Standard der UdSSR gegründet. Nicht von ungefähr nahm der Betrieb die Dienste der Bank in Anspruch: Bei der Verleihung des staatlichen Gütezeichens ist es notwendig, daß die Erzeugnisse den besten Weltmustern entsprechen oder sie übertrumpfen. Die Datenbank fördert die Beschleunigung der Forschungsarbeiten bei der Schaffung von Neuproduktionen in zahlreichen Betrieben und bietet die Möglichkeit für eine qualifizierte Warenexpertise.

Die Gründung der Datenbank ist nur eine Etappe bei der Realisierung des komplexen Repu-

Aktuelle Probleme der Produktion

Sparsamkeit—effektive Wachstumsreserve

Es wird behauptet, daß die Sparsamkeit eine effektive Wachstumsreserve ist. Das wird auch in der Neufassung des Programms der KPdSU bestätigt.

Im Korrespondentenbüro in Alma-Ata traf ein Schreiben ein. Darin heißt es: „Ich war ein vierzehnjähriger lang Lehrler. Jetzt bin ich Rentner, arbeite aber noch gemäß meinen Kräften.“

Gerade hier bieten sich beachtliche Möglichkeiten für die Produktion von Volksbedarfsgütern. Man muß nur die Produktionsrückstände und manches nutzen, das zu den Abfällen und auf den Müllhaufen gelangt.

Der Autor dieses Briefes hat recht. Hier sei an die Worte des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen M. S. Gorbatschow erinnert, die er auf dem Treffen mit dem Kollektiv des Hüttenwerks von Dnepropetrowsk sagte:

„Heute gibt es wohl keine aktuellere Aufgabe als die Einsparung von Brenn- und Rohstoffen sowie Materialien. Sie kommen immer teurer zu stehen. Mit der Erweiterung der Produktionsmaßstäbe wächst auch die Bedeutung der Einsparung.“

Die Partei mißt Problemen der Energieeinsparung erstarrte Bedeutung bei. Wie wird dieses Problem in der Republikhauptstadt gelöst? Um mir ein Bild darüber zu verschaffen, besuchte ich mehrere Industriebetriebe.

reich erfüllt, außerdem zwei Tage mit eingesparten Materialien gearbeitet und zusätzliche Erzeugnisse im Werte von 150 000 Rubel produziert.

Die Suche nach Reserven setzt nie aus. Auf den Vorschlag der Arbeiter werden nun alle Fell- und Textilreste verwertet. Man fand auch ein Verfahren zur Nutzung solcher Reste von Schaffellen, die größer sind als die Kürschnerflecken. Sie werden zur Fertigung von Kindermänteln verwertet.

Während im Jahr 1984 aus Abfällen Konsumgüter im Werte von 700 000 Rubel erzeugt wurden, waren es im vergangenen Jahr bereits für 1 020 000 Rubel. Das sind gute Ergebnisse.

Das ist ein gutes Beispiel, wie man auf neue Weise wirtschaften muß. Berechnung, Umsichtigkeit und Kennen der Käufernachfrage ermöglichen dem Kollektiv des Rauchwarenkomplekts, die Produktionsrückstände richtig zu verwerten.

Auch in der Vereinigung der polygraphischen Betriebe „Klapp“ werden die eigenen Produktionsrückstände weitgehend verwertet. Im vergangenen Jahr konnte man dadurch zusätzliche Erzeugnisse im Werte 40 000 Rubel liefern.

Vor kurzem besuchte ich das Polygraphische Kombinat von Moshalsk. Mir gefiel es sehr, wie unsere Kollegen dort arbeiten. Sie liefern ausgezeichnete Druck-erzeugnisse. Bei ihnen kann man sich manches abgucken und besonders, wie die Produktionsrückstände wirtschaftlich zu verwerten sind.

Der Vorfertigungsabteilung werden oft Papierrollen mit beschädigten Papierändern zuge stellt. Dabei entsteht der sogenannte Papierabrieb. Früher gelangte er zu den Abfällen. Jetzt wird er zu Kleinformat geschnit-

ten und an die Betriebsdruckerei verkauft. Die Buntpapierabfälle kommen aus der Offsetdruckerei. Auch sie finden Verwendung. Die Schüler verwenden sie mit Vergnügen im Werkunterricht. Aus alten Alu-Druckformen werden Schablonen für das Werk „20 Jahre Oktober“, aus Zinkformen — Klischees gefertigt.

Der Bestarbeiter Jewgeni Puzeljew an der Papierschneidmaschine hat mit seinem Schlichter Gennadi Popow im vergangenen Jahr Papier im Werte von 2 735 Rubel eingespart. Der Aktivist der kommunistischen Arbeit Alim Serkibajew spart jeden Monat bis 100 Meter Einbaumaterial. Im vergangenen Jahr kamen weitere 1 200 laufende Meter auf sein Einsparungskonto. Es gibt genug solche Beispiele.

In der Stanzerei der Zwegeleinrichtung Nr. 4 der Schuhproduktionsvereinigung „Dshetyssu“ zeigte man uns das Versuchsmuster einer Maschine für Verarbeitung der Produktionsrückstände. Die zurückbleibenden Stücke Gummi, Karton, Leder und Textilien — kurzum alles wird jetzt verwertet.

In der Zukunft will man hier einen Spezialabschnitt für Verarbeitung der Abfälle einrichten.

Zur Kenntnisnahme. Im Jahr 1984 haben die Industriebetriebe der Stadt und des Gebiets Alma-Ata aus Abfällen Erzeugnisse im Werte von 7,8 Millionen Rubel hergestellt, darunter Konsumgüter im Werte von 3,7 Millionen Rubel. Ist das viel oder wenig? Die Analyse ergab, daß die Reserven dazu bei weitem nicht voll genutzt wurden. Es gibt in Alma-Ata Betriebe, die sich auf das Sammeln und Verarbeiten von Sekundärrohstoffen spezialisieren. So verarbeitet die Fabrik für nichtgewebte Pelze die Abfälle der Leichtindustrie. Mit dem Sammeln von Altpapier, Polyäthylen, abgenutzten Kfz-Reifen und Kfz-Reifenfedern sowie von Resten beim Lederstanzens beschäftigt sich die Produktionsvereinigung „Sekundärressourcen“. In Alma-Ata arbeitet auch ein Versuchsbetrieb für mechanisierte Verarbeitung fester Haushaltsabfälle.

Es stellte sich heraus, daß der Betrieb „Wortschermet“ seine Planaufgaben nicht bewältigt und daß der Betrieb für mechanisierte Verarbeitung der festen Haushaltsabfälle nur den vierten Teil des anfallenden festen Mülls aus Alma-Ata zu verarbeiten vermag. Der andere fällt auf Schutthaufen, während man aus einer Tonne Müll 500 Kilogramm Kompost erhalten kann. Der Botanische Garten der AdW der Kasachischen SSR hat eine Reihe von Versuchen durchgeführt, die die Effektivität dieser Düngemittel anschaulich bekräftigen.

Anhand einiger Zahlen wollen wir das erläutern. So erhöhte der dem Boden zugeführte Stalldung die Maiserträge um 11,7 Dezitonnen, Kompost um 29,4 Dezitonnen. Die Erntezuschläge bei den Kartoffeln erreichten 43 Dezitonnen. Die Effektivität des Komposts ist zweimal höher als die des Stall-

Aus einem Gespräch mit den Leitern dieses Betriebs ging hervor, daß man in diesem Jahr mit dem Bau der zweiten Ausbaustufe beginnen will. Mit ihrem Anlauf wird seine Kapazität auf das Dreifache ansteigen. Das sind Zukunftspläne. Was aber heute?

Die Betriebe und Fabriken müssen mehr auf die Verarbeitung ihrer eigenen Abfälle orientiert werden. Dann wird auch der Müllstrom zu den städtischen Schutthaufen abflauen. Viele äußern den Gedanken, daß man ein Gesetz verabschieden sollte, das den Bau neuer Betriebe verbietet, in deren Entwürfen keine Linien oder Abschnitte für vollständige Abfallverarbeitung vorgesehen sind. Die Spezialisten be rufen sich darauf, daß solch eine Technologie bei der Zuweisung der Mittel für Reparaturen und Instandsetzung nicht vorgesehen ist. Warum? So ist es billiger? „Ja, dann“, sagen sie, „könnte man auch Wohnkomplexe ohne Kanalisation bauen. Das kommt nämlich auch billiger zu stehen. Unsinn? Natürlich. Gerade solcher Unsinn sind schon die Müllhaufen, die sich durch Industrieabfälle noch mehr vergrößern. Diesen Prozeß könnte man verlangsamen oder ganz und gar stoppen. Dafür spricht die Praxis und die Erfahrungen führender Betriebe des Landes.“

Erfreulich ist, daß z. B. im Alma-Ataer Werk für Niederspannungsapparatur der Bau einer Konsumgüterabteilung geplant ist, wo die Produktionsabfälle als Rohstoffe dienen werden. Im Werk fertigt man Sprossenwände, elektrische Heizkissen und andere nötige Waren. Die Projekte für die Rekonstruktion des Werks für Kesselhaus- und Hilfsausrüstungen und der Werkzeugmaschinenfabrik „20 Jahre Oktober“ sehen ebenfalls den Bau von Konsumgüterabteilungen vor. Gegenwärtig sind 70 Prozent der Industriebetriebe Alma-Atas durch Verkantung der Produktionsabfälle erfaßt, die nach der Erstanwendung der Rohstoffe zurückbleiben. Das ermöglicht eine bessere Erfassung der Abfälle, die Dynamik ihrer Anhäufung zu erkennen und, was besonders wichtig ist, die Verarbeitung der Sekundärrohstoffe zu koordinieren und sie weitgehend in die wirtschaftliche Nutzung einzubeziehen.

Da sei zuerst über die Asche und Schlacken gesagt, die in der Baustoffindustrie Verwendung finden. Sultan Sulejmenow, Direktor des Forschungsinstituts „Stroiprojekt“, Mitglied der AdW der Kasachischen SSR, erzählte folgendes:

„In unserer Republik besteht Mangel an Kalk. Alljährlich müßten 500 000 Tonnen mehr Kalk da sein. Auch Zement ist ein Defizitbaustoff. Die Wissenschaftler unseres Instituts haben solch einen Baustoff entwickelt, für dessen Produktion weder Kalk noch Zement nötig ist. Die Technologie der zementlosen Bindematerialien ist eine Prioritätentwicklung des Instituts. Sie ist einfach und effektiv. Die Investitionen, der Arbeitskräftaufwand und die Produktionskosten

verringern sich wesentlich. So kommt eine Tonne Zement auf 14 bis 18 Rubel zu stehen, der Verrechnungswert des Schlackenbindematerials macht den vierten Teil davon aus. Die Erzeugnisse sind ebenso haltbar wie die Betonteile. Im Kombinat für Baustoffe des „Glawrissowostroi“ werden bereits Kanalfinnen, Fundamentblöcke, Deckenplatten und Wandplatten aus dem neuen Material gefertigt.

Die neue Technologie für Herstellung von Silikatziegeln mit Hilfe des Schlackenbindematerials läßt bei niemand mehr Zweifel aufkommen. Sie wurde vor fünf Jahren vorgeschlagen, bis jetzt aber noch nicht in die Produktion eingeführt. Längst müßte die Silikatziegel in Kysyl-Orda sie nutzen. Aber nein, hier arbeitet man auf althergebrachte Art.

Über die Notwendigkeit, die Asche der Fernheizwerke zu verwenden, wurde bereits recht viel gesprochen. Als Zusatz bei der Ziegelfertigung ersetzen 100 bis 150 Kilogramm Asche 40 bis 50 Kubikmeter Zement je Kubikmeter Beton. Und jetzt stelle man sich mal vor, daß im Gebiet Alma-Ata jährlich rund 1 800 000 Kubikmeter Stahlbetonkonstruktionen, Beton und Mörtel hergestellt werden, von denen man etwa 1 Million Kubikmeter unter Anwendung von Asche fertigen könnte. Dabel würden 500 Tonnen Zement jährlich eingespart werden, der für den Bau von 200 000 Quadratmeter Wohnflächen ausreicht. Da staunt man nur noch, warum diese Zahlen die Leiter der Bauministerien und Ämter nicht oder zu wenig beeindrucken.“

Ihr Standpunkt befremdet tatsächlich. Woran liegt es denn? Auf diese Frage antworten die meisten Leiter etwa so: Die Verwertung der Schlackenabfälle setzt eine Verringerung des Zementaufwands voraus. Sobald ihre weitgehende Verwendung eingeplant ist, wird man sofort die Zementfonds entsprechend der zu erwartenden Einsparung schmälern. Mit den Schlackenabfällen besteht noch keine 100prozentige Sicherheit bei ihrer Verwertung; die Reduzierung der Limite für Zement bekommen wir aber sofort zu spüren.“ Ein offensichtlich konservativer Standpunkt, der den Tagesforderungen zuwiderläuft. Aber er ist bequem. Man braucht den in langen Jahren entstandenen Stereotyp nicht zu verletzen und kann ruhig weitermachen. Mit anderen Worten, man braucht sich keine Mühen und Sorgen aufzuladen. Das ist aber nichts anderes als ein Hemmnis auf dem Wege des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, besonders bei der Einführung seiner Erkenntnisse in die Produktion.

Wo ist aber ein Ausweg aus dieser Lage? Solange die wirtschaftlich akzeptablen Formen einer Abfallverwertung nicht gefunden sind, werden die Betriebsarbeiter mit ihrer Verwendung nicht eilen. Deshalb muß man auch die Investitionspolitik vom Standpunkt gesamtstaatlicher Interessen aus vollkommener. Es gilt, den Ersatz von Primärrohstoffen durch sekundäre auf jede Weise zu stimulieren. Und das planmäßig. Die Abfälle müssen Gewinn einbringen. Das entspricht voll und ganz dem Begriff Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit.

Friedrich SCHULZ, Korrespondent der „Freundschaft“ Alma-Ata

Bei Erfolgen nicht stehenbleiben

Die Arbeitskollektive des Rayons Woswyschenka sind im Gebiet Nordkasachstan vor allem durch ihre hohen Leistungen in allen Produktionsbereichen bekannt. Darunter versteht man zuallererst die ständige Suche nach Wegen der weiteren Beschleunigung des Produktionsanstiegs und die reichen Erfahrungen der Getreidebauern und Viehzüchter. Allein in den vergangenen fünf Jahren wurden hier über 40 Millionen Pud Getreide, 537 000 Dezitonnen Fleisch und 1 967 000 Dezitonnen Milch an den Staat geliefert. Außerdem sind alle Planaufgaben in der Realisierung von Wolle, Eiern, Gemüse und Kartoffeln erfüllt worden. Für den Sieg im Unionswettbewerb wurde dem Rayon im vergangenen Jahr die Rote Wanderrhede des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Gewerkschaften und des ZK des Komsomol zugesprochen.

„Ja, wir haben erfreuliche Leistungen in vielen Wirtschaftszweigen erreicht“, sagt Jewgeni Viktorow, Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees Woswyschenka. „Aber unsere Rayonparteiorganisation ist über die Tatsache besorgt, daß es noch große Unterschiede in der Produktionstätigkeit der Agrarbetriebe gibt, die beglichen werden müssen. Deshalb lenken wir heute die Aufmerksamkeit auf die Beseitigung der noch vorhandenen Mängel, darauf, was uns im zünftigen Planjahr laut Forderungen der Zeit und der Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU zu leisten bevorsteht.“

Es gibt im Rayon eine Reihe leistungsstarker Betriebe wie die bekannten Sowchose „Karagandinski“, „Sowetski“, „Usunkolski“, „Pissarewski“ und die spezialisierte Landwirtschaftliche Vereinigung „Tamaner Division“. In die andere Waagschale fällt aber schwer der bedeutende Rückstand des Arbeitskollektivs des Sowchos „Schanowski“, das im Ackerbau noch vor kurzem zu den führenden Agrarbetrieben des Gebiets gehörte. Große Reserven für den Produktionszuwachs verbergen sich hier in der Erhöhung der Verantwortung der Kader, und vor allem der Haupt-spezialisten, in der Verstärkung des parteilichen Einflusses auf die Tätigkeit des Kollektivs.

Durch engen Praktizismus und bloße Konstatierung der Tatsachen und der Unzulänglichkeiten kann man die gegenwärtigen Probleme nicht lösen. Dieser Arbeitstil wird mit Recht auf dem XXVII. Parteitag streng kritisiert. Es ist heute sehr wichtig, die gründliche Analyse des Sachverhalts mit der weitgehenden Ermittlung neuer Reserven zu verbinden, beharrlich und kontinuierlich alle Schwierigkeiten zu überwinden, die subjektiven und objektiven Ursachen des Rückstands zu beheben. Erst dann werden das Wissen und Können, die Berufsqualifikation und die Einstellung der Kader aller Ebenen zur Sache, die Beschleunigung bei der Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion in vollem Maße beeinflussen.

Als Beweis dafür kann die Tätigkeit der Parteilorganisation des Sowchos „Sowetski“ dienen. Sie ist die größte im Rayon Woswyschenka, ihr gehören heutzutage über 120 Parteimitglieder an. Sowohl im Kollektiv als auch in der Parteilorganisation gibt es einen festen Kern. Nehmen wir zum Beispiel die Eheleute Klirlenko. Der Mann Wladimir ist Mechaniker und im Betrieb

durch seine reichen Erfahrungen gut bekannt. Die Frau Maria ist bereits mehrere Jahre auf der Schweinefarm tätig. Für ihre hingebungsvolle Arbeit wurde ihr der hohe Ehrentitel „Held der Sozialistischen Arbeit“ verliehen. Großes Ansehen genießt bei seinen Landsleuten der Leiter der Feldbaubrigade Fjodor Wollenwein, der die höchsten Getreideerträge im vergangenen Fünfjahrplan erhalten hatte. Die verflorenne Planperiode war für ihn alles andere als leicht: Er übernahm die Leitung eines zurückbleibenden Kollektivs und brachte es zu den führenden. Fast ebensolche Leistungen hat auch ein anderer Feldbauer — der Brigadeführer Viktor Herrert.

In jedem Abschnitt der Sowchoproduktion gibt es viele Menschen, die gewissenhaft und verantwortungsvoll ihre Pflichten erfüllen. Etwa 70 Prozent aller Kommunisten des Betriebs sind unmittelbar in der Produktion tätig. In der Regel geben gerade sie den Ton im sozialistischen Wettbewerb an. Die Bemühungen eines jeden Kollektivmitglieds bestimmen hier die Leistungen des Betriebs. Konsequenz und zielbewußt arbeitet die Betriebsleitung des „Sowetski“ mit dem Kommunisten Oskar Pahl an der Spitze. Erfolgreich verwirklichte das Kollektiv dieses Agrarbetriebs alle seine Planaufgaben bei der Lieferung von Milch, Fleisch, Getreide u.a.m. an den Staat. Allein im Vorjahr erwirtschaftete der Betrieb mehr als 6 000 000 Rubel Einkommen. Bedeutend stieg hier das Niveau der Rentabilität an. Beharrlich wird der Brigadeführer nach den Prinzipien der wirtschaftlichen Rechnungsabführung eingeleitet. Für die großen Erfolge bei der Erfüllung der Aufgaben des Vorjahres wurde dem Kollektiv die Rote Wanderrhede des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Gewerkschaften und des ZK des Komsomol verliehen.

Glauben Sie aber nicht, daß bei uns alles wie am Schnürchen läuft“, sagt der Sowchodirektor Oskar Pahl. „Wir haben noch viele Reserven, die in nächster Zeit erschlossen werden müssen. In unserem Betrieb sind nur 17 Prozent der Sowchowerkätigen Aktivisten der kommunistischen Arbeit. Und was sind die weiteren 83 Prozent? Warum arbeiten sie nicht so, wie es unsere Schrittmacher tun, wie es die Gesetze der Arbeiterehre fordern? Wenn wir (vor allem die Kommunisten des Betriebs) es fertigbringen werden, das mächtige menschliche Potential in Bewegung zu setzen, so kann unser Kollektiv allein dadurch einen großen Schritt voran machen.“

Das Rayonpartei-Komitee Sowetski lenkt heute sein Augenmerk auf die allseitige Umgestaltung der Parteiliste der Ökonomie. In erster Linie strebt das Parteikomitee danach, die Methoden, den Arbeitstil zu verändern. Auf zahlreiche leitende Posten im Wirtschaftsbereich und in den Parteilagen wurden neue Menschen ernannt und gewählt. Ein neuer Mensch im Rayon ist auch der Erste Sekretär Jewgeni Viktorow. Er gehört zu den Menschen, die unternehmungslustig, kompromißlos und gerecht handeln. Er versteht gut, welche ersten und angespannten Aufgaben vor den Kommunisten in der neuen Planperiode stehen. Daher ist auch seine Schlussfolgerung: „Jetzt müssen wir überall Ordnung schaffen, entscheiden alle Mängel ausmerzen. An all dem müssen die Kommunisten aktiv mitwirken. Denn das ist ihre Pflicht.“

Johann MOOR, Korrespondent der „Freundschaft“ Gebiet Nordkasachstan



Sammelband «Dokumente des XXVII. Parteitages der KPdSU»

Es erschien der Sammelband „Dokumente des XXVII. Parteitages der Kommunistischen Partei der Sowjetunion“. Er enthält den Politischen Bericht des Zentralkomitees der KPdSU an den Parteitag, gehalten vom Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow, die Beschlüsse des Parteitages über die Neufassung des Programms der Kommunistischen Partei und über die Abänderungen in ihrem Statut sowie den Wortlaut dieser vom Parteitag bestätigten Dokumente. Hier sind auch die Entschle-

ßung des Parteitages zum Politischen Bericht des ZK der KPdSU, der Revisionsbericht der Zentralen Revisionskommission der KPdSU und der Bericht der Mandatskommission veröffentlicht, darüber hinaus der Bericht des Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR N. I. Ryschkow „Über die Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis 1990 und für den Zeitraum bis zum Jahr 2000“, der Beschluß des Parteitages über die Hauptrichtungen der Entwicklung des Landes so-

wie der vom Parteitag bestätigte Wortlaut dieses Dokuments. Veröffentlicht wurden die Zusammensetzung des Zentralkomitees der KPdSU und der Zentralen Revisionskommission der KPdSU, gewählt vom Forum der Kommunisten des Landes, die Informationsmitteilung über das Plenum des ZK der KPdSU, die Rede des Genossen M. S. Gorbatschow zum Abschluß des Parteitages sowie andere Materialien. Der Sammelband erscheint im Verlag für politische Literatur. (TASS)

Der Aktivist der kommunistischen Arbeit Gennadi Kistner ist ein führender Dreher höchster Qualifikationsgruppe in der neunten Abteilung des Gerätebauwerks von Kokischelaw. Nahezu drei Jahrzehnte übt er diesen Beruf aus und hat seine Aufgaben für das elfte Planjahr erfüllt. Gennadi Kistner ist ein geachteter Lehrmeister der Jugend. Sein Schichtlohn erfüllt er zu 150 Prozent.

Unter Bild: Gennadi Kistner, Dreher aus der neunten Abteilung des Gerätebauwerks von Kokischelaw. Foto: Wladislaw Cholin

Aufmerksamer, operativer und ersprießlicher

Die vordringlichen Aufgaben der Presse, Fernsehen und Rundfunk, die aus den Beschlüssen des XXVII. Parteitags der KPdSU und des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans resultieren, wurden am 24. April auf dem Plenum des Journalistenverbands der Republik erörtert, das in Alma-Ata stattfand. Im Referat des Vorstandsvorsitzenden des Journalistenverbands und Chefredakteurs der Zeitung „Sozialistik Kasachstan“ B. Kydyrbekuly sowie in den Ansprachen wurde festgestellt, daß das Forum der Kommunisten unseres Landes eine Antwort auf alle kardinalen Fragen geben und jeden Kommunisten und sowjetischen Menschen mit klarer Sicht für die nächsten Aufgaben gewappnet hat.

Die Massenmedien sind bestrebt, den Sinn der Aufbau-tätigkeit von Partei und Volk wahrheitsgetreu und markant auszulegen, aufmerksamer und operativer zu schreiben. In dieser Richtung muß jedoch noch viel geleistet werden. Auf dem Plenum wurde selbstkritisch über die Notwendigkeit gesprochen, den informativen und emotionalen Gehalt der Publikationen bzw. Fernseh- und Rundfunksendungen zu erhöhen, entscheidende Fälle zu bekämpfen, wo Handeln durch Wortgefechte ersetzt wird, eine maximale Wirksamkeit der Journalistenleistungen anzustreben, oberflächliche, verschwommene und nichtargumentierte Materialien weder in den Spalten der Presseorgane noch im Äther zu dulden. Die Journalisten haben ihre

Bemühungen auf Probleme der Intensivierung der Ökonomie, des Kampfes für gute Erzeugnisqualität, der Einsparung von Ressourcen, der Festigung von Disziplin und Ordnung zu konzentrieren und die Realisierung der Aufgaben für dieses Jahr und den ganzen zwölfmonatigen Planzeitraum unter Kontrolle zu nehmen. Es gilt, mehr Beachtung der Propaganda einer gesunden Lebensweise sowie der ideologischen und moralischen Erziehung der Werktätigen zu schenken. Auf dem Plenum sprach das Vorstandsmittglied des Journalistenverbands der UdSSR W. A. Alexejew und der Leiter der Abteilung Propaganda und Agitation im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans D. R. Bibikow. (KasTAG)

Die unterirdischen Schätze Kasachstans

Einer Gruppe von Wissenschaftlern ist für den Zyklus von Arbeiten „Die Metallogenie Kasachstans und komplexe Forschungen der wichtigsten Erbzirke“ der Staatspreis der UdSSR für das Jahr 1985 zuerkannt worden. Über die durchgeführten Forschungen berichtet dem APN-Korrespondenten das Akademie-Mitglied Altmuchamed Abdullin, Leiter des Autorenkollektivs, Direktor des Satpajew-Instituts für geologische Wissenschaften der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR. Kasachstan ist eine der wichtigsten Rohstoffquellen unseres Landes. Die Republik hat große Vorräte an Buntmetallen, Eisenenergie und Erzen seltsamer Metalle. Auf 30 aller Eisenerzvorkommen Kasachstans entfällt fast ein Drittel aller in unserem Land erkundeten Quellen dieses Rohstoffes. Außerdem gibt es in der Republik Hunderte Quellen von polymetallischen Erzen, verschiedenen chemischen Rohstoffen, Steinkohle, Erdöl. Viele dieser Vorkommen werden in den letzten Jahrzehnten intensiv ausbeutet und natürlich auch erschöpft. Die Förderung der Rohstoffe verteuert sich. Das betrifft vor allem die Erzkörper, die an die Oberfläche treten. Daher sind alle Bemühungen der Geologen auf die Entdeckung

der tiefliegenden Erzvorkommen gerichtet. Aber eine solche Suche wird immer teurer und schwieriger, weil sie mit Hilfe der Apparate für Durchleuchtung des Erdinneren geführt wird. Dazu muß man die Forschungen auf umfangreichen Flächen durchführen. Wie könnte man das Suchen flächemäßig einschränken? Ist es möglich, ein bestimmtes System der Erzkörperlagerung zu erkunden, damit man nicht aufs Geratewohl, sondern nur da sucht, wo die besten Chancen geboten sind? Diese Fragen bewegen uns, als wir an die Erforschung der magmatischen und Formationsprobleme gingen, die eine Fläche von 3 000 km von West nach Ost und von 1 600 km von Nord nach Süd umfassen. Nachdem die Karten dieser Komplexe zusammengestellt worden waren, bekam man die Möglichkeit, Millionen Jahre „zurückzublicken“. Man konnte gleichsam „sehen“, wie das kochende Magma hart wurde, wobei sich Erzkörper und Formationen bildeten. Es war außerordentlich interessant, den dünnen Faden zu fassen, der uns zu den Gesetzmäßigkeiten der Vorkommensbildung geführt hat. Dann beschäftigten wir uns mit der Ausarbeitung neuer Prinzipien der Eingliederung und Systematik von

Erzformationen, mit der Beschreibung der geologischen Verhältnisse ihrer Bildung, ihrer genetischen Züge und ihrer Stoffzusammensetzung. Als Resultat entstand die Hauptkarte — die Karte der metallogenetischen Komplexe Kasachstans, die nun als Grundlage für die perspektivische Planung der Schürfarbeiten dienen wird. Darauf sind mehr als 50 metallogenetische Komplexe mit ihren Eigenartigkeiten und Charakteristiken vieler Begleitminerale umrissen. Gerade diese Vorkommenskomplexe sollen zum Objekt einer ausführlichen Erforschung und später auch der Ausbeutung werden. Eine solche Analyse der Metallogenie wurde bis jetzt in keinem Land und in keiner Erzregion unseres Planeten durchgeführt. Die Umreißung der metallogenetischen Komplexe ist nur ein Teil dieser Arbeit. Der zweite Teil ist die umfangreiche, komplexe Erkundung dieser Objekte. Genau erforscht wurden die geologischen Flächen, die geophysikalischen Besonderheiten der tiefliegenden Strukturen sowie ihre Metallhaltigkeit; man lieferte eine perspektivische quantitative Einschätzung der Ausbeutung von Mineralquellen. Sogar die technologischen Varianten ihrer

Nutzung sind bereits durchdacht. Bei der Arbeit wurden alle Richtungen und Methoden der geologischen Wissenschaft genutzt — angefangen mit den kosmischen Aufnahmen bis hin zur geophysikalischen Erforschung der tiefliegenden Erdschichten. Im Laufe unserer Arbeit wurden neue Vorkommen entdeckt und die Vorräte der Bodenschätze, die längst ausgebeutet werden, neu eingeschätzt; all das steigerte den Nutzeffekt der Forschungen. Anhand der neuen Methodik kam man beispielsweise zum Schluß, daß in der Tschuili-Region, die man früher für unerspürlich hielt, ein sehr reicher Polymetallkomplex lagern muß. Die dort durchgeführten Schürfarbeiten haben das Vorhandensein einer Erzzone sofort bestätigt. Die Entdeckung ist sozusagen „am Schreibtisch“ gemacht worden. Die kasachischen Geologen sind heute von einzelnen, isolierten Forschungen zu Großerkundungen auf Grund einheitlicher wissenschaftlich-wirtschaftlicher Programme übergegangen. Der Kartenkomplex, der die Lagerung der Bodenschätze vorzukommen prognostiziert, bildet die Grundlage für die perspektivische Entwicklung der Bergbaubranche und der Metallurgie der Republik.

Aus aller Welt Panorama

Heute — 100. Geburtstag Ernst Thälmanns

Ein Leben für das werktätige Volk

Vor 100 Jahren — am 16. April 1886 — wurde ein Mann geboren, der zu den bedeutendsten Politikern unseres Jahrhunderts zählt: Ernst Thälmann, der Arbeiterführer, Kommunist und standhafte Antifaschist, geliebt von Millionen Werktätigen, gehaßt von den Faschisten und Rüstungsmonopolisten.

Was Krieg und Ausbeutung bedeuten, hat Thälmann frühzeitig erfahren: Als Hafendarbeiter, Kutscher, Kohlentrimmer in seiner Heimatstadt Hamburg, als Arbeiter und Obdachloser, als kaiserlicher Soldat in den Schützengräben des ersten Weltkrieges. So lernte er gründlich die Feinde der arbeitenden Menschen kennen.

Sein Weg zum Vorsitzenden der KPD

Als 17-Jähriger trat er der Sozialdemokratischen Partei bei und wurde mit 18 Gewerkschafter. Er hat als Gewerkschaftsfunktionär Arbeitskämpfe und Massendemonstrationen durchgestanden und wurde nicht nur einmal von den Herrschenden auf die Straße gesetzt. Während des Krieges bestrafte ihn die deutsche Militärjustiz mehrfach wegen seiner Friedensagitatorik unter den Soldaten.

1918 als schließlich die Novemberrevolution in Deutschland den Kaiser hinwegjagte, kehrte Thälmann nach Hamburg zurück und schloß sich der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei (USPD) an. Die Sozialdemokraten aus Protest gegen die den imperialistischen Krieg unterstützende Politik rechtsstehender SPD-Führer gegründet hatten. Als Mitglied des Hamburger Arbeiter- und Soldatenrates setzte er sich für die Weiterführung des revolutionären Umbruchs und die Übernahme der Macht durch das werktätige Volk ein.

Schon damals begriff er, daß gesellschaftlicher Fortschritt nur siegen kann, wenn die Arbeiter einheitlich und zielbewußt handeln. In der an der Jahreswende 1918/19 gegründeten Kommunistischen Partei sah Thälmann jene Kraft, die die Arbeiterklasse in Deutschland auf ant imperialistische Grundlage einigen konnte. Als Vorsitzender der Hamburger Ortsgruppe der USPD

setzte er sich darum auf den Parteitagen 1919 und 1920 für den Anschluß seiner Partei an die Kommunistische Internationale und die Vereinigung mit der KPD ein. 1920, als die linke Mehrheit der Unabhängigen Sozialdemokraten zu den Kommunisten fand, führte Thälmann die Hamburger Ortsgruppe der USPD geschlossen in die KPD. Auf dem Vereinigungsparteitag wurde er in den Zentrallausschuß der Kommunistischen Partei gewählt.

Ernst Thälmann half mit ganzer Kraft, die KPD zu einer tief im arbeitenden Volk verwurzelten Kampforganisation zu entwickeln, war führend an der Auseinandersetzung sowohl mit opportunistischen als auch mit linkssektiererischen Kräften beteiligt. Die Losung „Heran an die Massen“ war für ihn Leitmotiv. Im November 1925 wurde er zum Vorsitzenden der KPD gewählt. Unter seiner Leitung arbeitete eine Führungsgruppe, die später mit dem Ehrennamen „Thälmannsches Zentralkomitee“ in die deutsche Geschichte eingegangen ist. Zugleich erwarb er sich große Achtung und Autorität in der internationalen Arbeiterbewegung.

Kämpfer gegen den Faschismus

Die in den 20er Jahren auch in Deutschland aufkommende faschistische Bedrohung erkannte Thälmann als einer der ersten. Er sah die wachsende Kriegsgefahr. Aber er erkannte auch Möglichkeiten, den Faschisten eine Abfuhr zu erteilen: die Aktions-einheit der Arbeiter, die antifaschistische Volksfront aller demokratischen Kräfte. „Wir wollen, daß die kommunistischen und sozialdemokratischen Arbeiter gemeinsam gegen den Faschismus kämpfen“, sagte er. Seine Kandidatur zu den Reichspräsidentenwahlen 1932 (Thälmann gehörte seit 1924 dem deutschen Reichstag an und war bereits 1925 Kandidat seiner Partei für das Präsidentenamt) nutzte er zur Entlarfung der Hitlerfaschisten. „Wer Hindenburg wählt, wählt Hitler, wer Hitler wählt, wählt den Krieg!“ So warnte er angesichts der Taktik der Rüstungsindustrie, Hitler von dem vergrößerten Feldmarschall Hin-



denburg als Reichspräsidenten den Weg zur Macht öffnen zu lassen. Nicht lange nach dieser Wahl, bei der fünf Millionen für den KPD-Vorsitzenden stimmten, sollte sich zeigen, wie recht Thälmann mit seiner Einschätzung hatte. Hindenburg erwies sich nicht, wie leider viele Wähler geglaubt hatten, als Alternative zu Hitler, sondern er half den Faschisten tatsächlich in die Steigbügel.

Noch aber hätte es alle Chancen gegeben, den Faschismus zu verhindern. Im Mai 1932 forderte Thälmann: „eine große antifaschistische Aktion... in die Wege zu leiten“, um dem Faschismus den Weg zu versperren. Immer wieder bot er der SPD-Führung die Hand zum Zusammengehen im antifaschistischen Kampf — vergebens. Wohl kam es auf verschiedenen Ebenen zum Zusammenwirken mit sozialdemokratischen Arbeitern und anderen antifaschistischen Kräften. Aber zur Tragik für Deutschland und die Welt kam die notwendige breite Einheitsfront nicht rechtzeitig zustande.

Thälmann selbst gehörte zu den ersten Opfern des Faschismus. Nachdem er am 7. Februar noch einmal auf einer illegalen Tagung des Zentralkomitees bei Berlin die neue Taktik des antifaschistischen Kampfes unter den Bedingungen der Illegalität erörtert hatte, veranlaßte Polizei-spitzel am 3. März 1933 seine Verhaftung. Über zwei Jahre zimmerten die Faschisten an einem Anklageschrift, die Thälmann des Hochverrats bezichtigte sollte. Ein Prozeß fand jedoch nie statt. Sie fürchteten, daß der Arbeiterführer noch auf der Anklagebank zum Ankläger werden würde.

Sein Vermächtnis wird erfüllt

Elf Jahre lang hielten Hitlers Schergen Ernst Thälmann in verschiedenen Zuchthäusern in strenger Einzelhaft. Brechen konn-

ten sie ihn nie. Er glaubte fest an die moralische und militärische Stärke des ersten sozialistischen Staates der Welt, der Sowjetunion, und an die Kraft der in der Antihitlerkoalition vereinigten Staaten und Völker. Als die deutschen Faschisten ihre endgültige Niederlage nahen sahen, gab Hitler persönlich den Befehl zur Ermordung Thälmanns. Er wurde am 18. August 1944 hinter Gittern im Konzentrationslager Buchenwald erschossen. Aber verhindern konnten die Mörder nicht, daß Thälmanns Vermächtnis zur Sache von Millionen wurde: Nie wieder Krieg und Faschismus! Verhindern konnten sie nicht, daß sein Streben nach der Einheit der Arbeiterklasse auf dem Boden der DDR Wirklichkeit wurde: Im April 1946 — vor 40 Jahren — schlossen sich Kommunisten und Sozialdemokraten zur Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) zusammen. Unter Einbeziehung aller friedliebenden Kräfte des Volkes setzte die SED grundlegende antifaschistisch-demokratische Reformen durch, wurden die faschistischen Kriegsverbrecher und die Rüstungskonzerne entmachtet und enteignet. Im Thälmannschen Sinne entstand ein sozialistischer deutscher Staat des Friedens und des Antifaschismus, für den das Wohl der Werktätigen im Mittelpunkt steht, der für Sicherheit und das Ende des Wettrüstens eintritt.

(Panorama DDR)

Neoglobalismus — das ist Verbrechen und Blut

Der amerikanische Imperialismus hat ein weiteres blutiges Verbrechen verübt: Washington ging von groben und unzulässigen Ausfällen gegen Libyen und seine Führung, von militärischen Demonstrationen und Provokationen gegen dieses souveräne und freiheitsliebende Land zur offenen Aggression über. Der Neoglobalismus, zu dem sich die amerikanische Administration offiziell bekennt, spricht nun offen seine wahre Sprache, die Sprache von Bomben, Flammen und Tod. Das ist

dieselbe Sprache, der sich Washington gegenüber Vietnam bediente, als Washington seine Menschen und die Erde mit Napalm verbrannte. Das ist dieselbe Sprache, die Washington gegenüber dem freien Nikaragua anwendete, wenn die USA gegen dieses Volk gedungene Mörder schicken. Das ist die Sprache der Aggression, mit deren Hilfe Washington mit Grenada fertig wurde.

Was Neoglobalismus heißt, weiß das Volk Afghanistans, dem die von Washington ausgehaltenen konterrevolutionären Banditen blutige Wunden schlagen, die Greisen die Augen ausstechen und junge Menschen ermorden. Jetzt ist Libyen an der Reihe, das sich den Haß der amerikanischen Neoglobalisten wegen seiner konsequenten Verteidigung der Interessen des palästinensischen Volkes, wegen seiner Unterstützung aller Kräfte der Unabhängigkeit und Freiheit im Nahen Osten, wegen seiner unabhängigen Politik zugezogen hat.

Die neue blutige amerikanische Aggression soll das libysche Volk einschüchtern und den anderen Ländern demonstrieren, daß die derzeitige amerikanische Administration nicht vor militärischer Gewalt zurückschreckt, um ihre politischen Hegemoniepläne durchzusetzen. Es wäre verfrüht, von den Folgen des neuen Aktes des Staatsterrorismus der USA zu sprechen. Zweifelloos wird das von amerikanischen Politikern und Militärs unternommene Verbrechen letztendlich ein Flaklo erleiden. Das lehrt die Geschichte selbst.

Wladimir GONTSCHAROW, TASS-Kommentator

Barbarische Aggression

Die Vereinigten Staaten haben eine barbarische und durch nichts zu rechtfertigende Aggression gegen die libysche Volksrepublik unternommen. Auf NATO-Stützpunkten in Großbritannien stationierte amerikanische strategische F-111-Bomber und Flugzeuge der 6. USA-Flotte, die auf Flugzeugträgern im Mittelmeer stationiert sind, bombardierten zweimal Wohnbezirke der libyschen Hauptstadt und der Stadt Bengasi. Die Luftangriffe forderten Dutzende Tote und Verletzte unter der Zivilbevölkerung. Unter den Opfern sind auch Bürger anderer Länder. Ein Angriff wurde gegen die Residenz des Führers der libyschen Revolution Muammar El Ghaddafi geflogen. Wie der libysche Rundfunk meldet, sind dabei mehrere Angehörige Ghaddafis verletzt worden.

Nach vorliegenden Informationen waren an dem Piratenüberfall mehr als 30 amerikanische Kampfflugzeuge beteiligt. In Tripolis wurde mitgeteilt, daß die libysche Luftabwehr drei Flugzeuge abgeschossen hat.

Zu der von den Vereinigten Staaten gegen einen unabhängigen Staat, gegen ein UNO-Mitglied, unter Verletzung der Völkerrechtsnormen und der UNO-Charta begangenen bewaffneten Aggression kam es im Rahmen einer ziellosen antilibyschen Kampagne, die die amerikanische Administration seit langem führt. Dabei wurde die haltlose und unbegründete Terrorisusbeschuldigung Libyens zum Vorwand genommen. Diese Beschuldigungen wurden von der libyschen Führung wiederholt und entschieden zurückgewiesen. In Wirklichkeit mißfällt Washington offenkundig der unabhängige und ant imperialistische Kurs Libyens, das die amerikanische Doktrin des „Neoglobalismus“ zurückweist und konsequent für die Wiederherstellung der legitimen Rechte der Araber für eine gerechte und dauerhafte Regelung des Nahostproblems eintritt.

Die Vereinigten Staaten haben mehrere sorgfältig geplante Luftangriffe gegen Libyen geflogen. Nach Angaben des Sprechers des Weißen Hauses Larry Speakes ist die Operation auf persönliche Weisung von Präsident Reagan unternommen worden. Speakes bestätigte, daß amerikanische Flugzeuge die libysche Hauptstadt und Bengasi bombardierten. Aus Speakes' Erklärung ging hervor, daß Washington mit seinem Beschluß die Haltung seiner westeuropäischen Verbündeten völlig ignorierte. Der EG-Ministerrat war am Montag in Den Haag gegen Kriegshandlungen der USA gegen Li-

byen eingetreten. „Diese Entscheidung der EG spielt keine Rolle“, betonte Speakes. Er schloß weitere bewaffnete Aktionen gegen Libyen nicht aus. Die Fernsehgesellschaft CBS berichtete, daß an dem Luftangriff unter anderem F-111-Bomber beteiligt waren, die auf dem Territorium Großbritanniens stationiert sind.

Präsident Reagan hat in einer Fernsehansprache bestätigt, daß der Luftangriff auf Libyen auf seine persönliche Weisung geflogen wurde. Er behauptete, die Aktion sei aus Gründen der „Selbstverteidigung“ erfolgt. Zugleich drohte Reagan mit weiteren Schlägen gegen Libyen, falls es sich als „erforderlich“ erweisen sollte.



Die Effektivität der UNO erhöhen

Wirksame Maßnahmen zur Erhöhung der Effektivität der UNO bei der Aufrechterhaltung des internationalen Friedens und der Sicherheit zu ergreifen, hat eine Gruppe sozialistischer Länder auf der Tagung des Sonderausschusses für die Charta der UNO und die Verstärkung der Rolle der UNO vorgeschlagen. In dem Arbeitsdokument das von DDR, Polen und der Tschechoslowakei der Tagung zur Erörterung vorgelegt wurde, wird festgestellt, daß dies zur Schaffung eines allumfassenden Systems der internationalen Sicherheit beitragen würde.

Da der Abrüstungsprozeß die vitalen Sicherheitsinteressen aller Staaten berühre, müßten sie lebhaftes Interesse an konkreten Abrüstungs- und Rüstungsbegrenzungsmaßnahmen haben, heißt es in dem Dokument. Zu den ersten Maßnahmen gehörten ein Moratorium für alle nuklearen Explosionen bis zum Abschluß eines Vertrags über ein vollständiges und allgemeines Verbot der Kernwaffenversuche sowie sofortige und wirksame Schritte, die notwendig seien, um letztendlich alle Arsenale an nuklearen und chemischen Waffen zu liquidieren und die Schaffung von Weltraumwaffen zu verbieten.

Die Rolle und Verantwortung der UNO müßten verstärkt werden, um das Wettrüsten aufzuhalten und rückläufig zu machen, die nukleare Gefahr auf der Erde zu bannen, eine Ausdehnung des Wettrüstens auf den Weltraum zu verhindern und die Ressourcen an Menschen und Material für die soziale und ökonomische Entwicklung der Menschheit zu nutzen, wird in dem Vorschlag unterstrichen. Die UNO sei dazu berufen, auch bei der Gewährleistung der ökonomischen Sicherheit der Staaten als Bestandteil eines allumfassenden Systems der internationalen Sicherheit eine immer größere Rolle zu spielen.

Foto: TASS

Aktives Handeln ist dringend geboten

IKP-Generalsekretär Alessandro Natta hat in seinem Schlußwort auf dem XVII. Parteitag der IKP in Florenz den Delegierten kommunistischer und Arbeiterparteien, sozialistischer und sozialdemokratischer Parteien, nationaler Befreiungsbewegungen, fortschrittlicher Kräfte und gesellschaftlicher Organisationen im Namen der italienischen Kommunisten herzlich für ihre Teilnahme am Parteitag gedankt. Er bat, ihren Aktivisten und ihren Völkern die brüderlichen Grüße der IKP zu übermitteln.

Gefahr eines direkten bewaffneten Überfalls der USA auf Libyen habe sich verstärkt. „Wir erklären und bekräftigen auch heute: Europa kann und muß seine Stimme erheben. Diese Aufgabe steht vor allen Staaten. Im Mittelmeer kann zu jedem Zeitpunkt ein Kriegsbrand entstehen.“ Die von den Vereinigten Staaten vorgenommene neue Kernexplosion, so der IKP-Generalsekretär, „hat die UdSSR, wie vorauszusehen, veranlaßt, das von Moskau einseitig eingeführte Moratorium für nukleare Versuche solange auszusetzen, bis man in Übereinstimmung die- ser Tests zugestimmt hat.“ Wenn diesmal die reaktionären und extremistischen Kräfte triumphieren, droht die Situation außer Kontrolle zu geraten, warnte Alessandro Natta. Damit es nicht dazu komme, sei aktives Handeln aller Völker dringend geboten. Der IKP-Generalsekretär bezeichnete die Außenpolitik der derzeitigen USA-Administration als „wahnwitzig“.

Die Stockholmer Konferenz nimmt die Arbeit wieder auf

Die in Stockholm beginnende weitere Sitzungsperiode der Konferenz über vertrauens- und sicherheitsbildende Maßnahmen und Abrüstung in Europa steht im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit politischer Kommentatoren.

Kernwaffen vollständig vernichten

Führende Repräsentanten Argentiniens, Indiens, Tansanias, Schwedens, Mexikos und Griechenlands haben sich befriedigt über die Haltung der Sowjetunion geäußert, der zufolge ein wichtiger Schritt in den Bemühungen um die Beendigung des nuklearen Wettrüstens darstellt.

Gefährliche Pläne

Washington führt mit seinen NATO-Verbündeten Verhandlungen über die Stationierung einer neuen Generation der barbarischen chemischen Waffen — der sogenannten Binärraffen. Das hat der Stellvertretende Berater des Verteidigungsministers für chemische Fragen Thomas Welch offiziell eingestanden. Im Bewußtsein der Tatsache, daß die gefährlichen Pläne der amerikanischen Militärkamarilla bei den Völkern Westeuropas starke Empörung auslösen, unterstrich der Pentagon-Verehrer, daß die USA bezüglich dieser Frage „ver-

Erste Verhandlungsrunde abgeschlossen

Die erste Runde der Verhandlungen zwischen Ronald Reagan und Yasuhiro Nakasone ist in Camp David zu Ende gegangen. Der japanische Ministerpräsident weilte zu einem Besuch in den USA.

Sicherung der Kontrolle über die Einhaltung des Nuklearteststopps in Anspruch zu nehmen

Die Verfasser der Botschaft begrüßten die Erklärung M. S. Gorbatschows, daß die Kernwaffen vollständig und unwiederbringlich vernichtet werden müssen. „Solange es Kernwaffen gibt, kann die Gefahr ihrer Anwendung, sowohl der zufälligen als auch der vorsätzlichen, nicht völlig ausgeschlossen werden“, heißt es in der Botschaft. Die führenden Repräsentanten der sechs Länder treten für eine vollständige Liquidierung dieser schrecklichen Massenvernichtungswaffen ein. Der erste Schritt auf diesem Weg muß die unverzügliche Einstellung aller Kernwaffentests sein“, wird in der Botschaft hervorgehoben.

Welch gab zu, daß diese Waffen dafür bestimmt sind, dem Gegner tief im Inneren Schläge zu versetzen

Washington führt mit seinen NATO-Verbündeten Verhandlungen über die Stationierung einer neuen Generation der barbarischen chemischen Waffen — der sogenannten Binärraffen. Das hat der Stellvertretende Berater des Verteidigungsministers für chemische Fragen Thomas Welch offiziell eingestanden. Im Bewußtsein der Tatsache, daß die gefährlichen Pläne der amerikanischen Militärkamarilla bei den Völkern Westeuropas starke Empörung auslösen, unterstrich der Pentagon-Verehrer, daß die USA bezüglich dieser Frage „ver-

In wenigen Zeilen

PARIS. Die Außenminister der Europäischen Gemeinschaft haben auf ihrer Sondertagung in Den Haag den USA faktisch jede Unterstützung für eine bewaffnete Intervention gegen Libyen verweigert. Das berichtet die französische Agentur AFP.

TRIPOLIS. Sowjetisch-libysche Verhandlungen zu Fragen der Entwicklung der langfristigen Zusammenarbeit in Wirtschaft, Technik, Handel und Technologie haben vom 8. bis 14. April in Tripolis stattgefunden.

DELHI. Führende Repräsentanten Argentiniens, Indiens, Tansanias, Schwedens, Mexikos und Griechenlands haben ihre „tiefe Enttäuschung“ im Zusammenhang mit dem jüngsten unterirdischen Atomtest der USA zum Ausdruck gebracht. In einer in Delhi verbreiteten Botschaft der Sechs vom 8. April an USA-Präsident Reagan wird die tiefe Überzeugung vertreten, daß eine unverzügliche Einstellung aller Kernwaffenversuche ein erster Schritt auf dem Wege zur völligen Beseitigung dieser Massenvernichtungswaffe wäre.

MEXIKO-STADT. Die 75. Konferenz der Interparlamentarischen Union ist in der mexikanischen Hauptstadt zu Ende gegangen. Die Konferenz hat alle Regierungen und Parlamente aufgerufen, alles Mögliche zu tun, um das Wettrüsten, vor allem das nukleare, einzudämmen. Die Delegierten von 95 Ländern haben sich für die unverzügliche Einstellung der Kernexplosionen und Nichtmilitarisierung des Weltraums ausgesprochen. Sie verurteilten entschieden den internationalen Terrorismus und forderten, daß seine Wurzeln — Kolonialismus, Rassismus — fremde Einmischung in die legitimen Rechte der Völker — ausgerottet werden.

NEW YORK. Die UNO-Botschaft der USA hat das Sekretariat der Vereinten Nationen in einem Schreiben aufgefordert, die „Zukunft des Treuhändergebiete Pazifische Inseln“ als Punkt in die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Treuhänderschaftsausschusses aufzunehmen. Diese Forderung verfolgt nur ein Ziel: die Pläne der USA, Mikronesien zu annektieren, durch die Erörterung dieser Frage im Treuhänderschaftsausschuß zu verschleiern. Die USA wollen diese Region unter ihre Kontrolle nehmen und sie zu ihrem militärstrategischen Aufmarschgebiet machen.

Patriot

Sein Recht auf das Vertrauen

Dieser Dankesbrief war für die Familie Morkel schon der zweite. Das erste Schreiben war für den ausgezeichneten Dienst des älteren Sohns Eduard. Der zweite Brief kam aus dem fernen Afghanistan, wo der Sohn Andrej seine internationale Pflicht erfüllte.

„Sehr geehrte Viktor Andrejewitsch und Jadwiga Grigorjewna!“ hieß es darin. „Ihr Sohn Andrej Morkel leistet seinen aktiven Militärdienst in den Reihen der Sowjetarmee in unserer Einheit. Es ist uns sehr angenehm, Ihnen mitzuteilen, daß er seinen Militärdienst, die Forderungen des Fahnenhelden und Ihres Elterngeleits, unserer lieben Heimat treu zu dienen, in Ehren erfüllt. Ihr Sohn ist Bestler der politischen und Militärvorbereitung, und das ist eine hohe Einschätzung der Soldatenmeisterschaft, gewissenhaften Verhaltens zum Dienst, ihn kennzeichnender großer Fleiß, hohe Ausführendisziplin und Gewissenhaftigkeit. Ihr Sohn trägt in Ehren den Namen des Sowjetsoldaten außerhalb der Grenzen seines Heimatlandes, steht wachsam auf der Hut der Grenze der sozialistischen Gemeinschaft, erfüllt seine internationale Pflicht. Sie können stolz auf Ihren Sohn, einen wahren Verteidiger unserer Heimat, sein.“

Gegenwärtig hat Andrej MORKEL den Militäramt abgelegt und Zivilkategorie angezogen, denn er ist heute Reservist. Unser Korrespondent Tatjana BRAUN wandte sich an den jungen Reservisten und bat ihn, Näheres über seinen Dienst zu erzählen.

Zu meinem Militärdienst hatte ich mich rechtzeitig vorbereitet. Nein, da gab es nichts Besonderes, ich tat das selbe, was gewöhnlich auch andere junge Leute tun. Ich trieb Sport, besuchte eine Sektion für Radsport, zusammen mit meinem Bruder Edik machten wir verschiedene Übungen am Reck, das wir selbst in unserem Hof gebaut hatten. Mein heißer Wunsch war, in einem Autobataillon den Militärdienst abzuleisten, darum bat ich auch die Kommission des Kriegskommissariats. Man kann meinem Wunsch entgegen, ich beendete eine DOSAAF-Schule, wo ich die militärische Disziplin und manche Schwierigkeiten des Berufes eines Armeekraftfahrers kennenlernte. Und dennoch war das nicht der wahre Militärdienst, über den mein Bruder mir später in seinen Briefen aus Wladiwostok erzählte.

Als der Gestellungsbefehl kam, war ich zu Hause. Ich empfand zugleich Freude und Beunruhigung. Die Augen meiner Mutter und der Schwester glänzten vor Tränen. Noch erster wurde der Vater: Sein zweiter Sohn ging in die Armee. Vorbereitungssorgen, das Geleit der Verwandten, ein Kaleidoskop von Gesichtern und... Hunderte kahlgeschorener, in neuer Militäruniform Jungen, mit denen ich gemeinsam alles durchmachen mußte, was man heute militärische Ertüchtigung nennt.

Eine große Prüfung waren für mich die Eilmärsche. Da begriff ich, daß mein wahrer Militärdienst begonnen hat. Der erste Eilmarsch von zehn Kilometern verlief normal. Dabei half mir sehr meine Ertüchtigung als Radrennfahrer. Dann gab es einen Eilmarsch von sechs Kilometern in Gasmasken. Schwer, sehr schwer war's. Ich wollte die Gasmasken herunterreißen. Um das richtig zu begreifen, muß man es am eigenen Leibe spüren. Man muß sich selbst überwinden und Mann sein. Die Jungs wurden auf diese Weise Männer.

Alles andere als leicht war das für die Mütterchen, die am Reck wie eine Bockwurst hingen, während der Eilmärsche stets

jammerten und den Kommandeuren und uns auf die Nerven gingen. Ja, dort traf ich solche „Buben“, die gleich kleinen Vögeln, die zufällig aus den Elternnestern herausgefallen waren, vor den für einen Burschen im großen und ganzen gewöhnlichen Aufgaben klein beigaben. Vor dem Armeedienst wußte ich fast nichts von so manchen „wirtschaftlichen Angelegenheiten“, die mit der Küche, mit dem Anzügen der Knöpfe u. a. m. verbunden sind. Und dennoch... Da wurde das Prinzip der Notwendigkeit durchgesetzt — wenn es sein muß, muß es eben sein! Es stellte sich heraus, daß es durchaus nicht kompliziert ist, den Borschtsch zu kochen oder Schnittbraten zu lernen. Obwohl die in der Armee erworbenen Erfahrungen nicht die wichtigsten sind, über die ich hier weiter berichten möchte.

Besten der politischen und der Gefechtsausbildung. Jeder Soldat strebt diesen hohen Titel an. Aber nicht jeder Junge, der den Soldatenmantel anzieht, verdient ihn. Ja, in zwei Dienstjahren kann man gut schießen lernen. Man kann auch zu einem technischen geschulten und ausgezeichneten Spezialisten werden, obwohl das recht kompliziert ist. Ich bin fest davon überzeugt, daß die Jungen sich mit der körperlichen Ertüchtigung und der technischen Ausbildung viel früher befassen müssen, als sie den Gestellungsbefehl bekommen. Ich weiß nicht, was ich im Autobataillon getan hätte, wenn ich die DOSAAF-Schule nicht absolviert hätte. Auch viel später vervollkommnete ich mich in meinem Beruf: Ich machte mit meinem „Ural“ Geländefahrten, machte mich aufmerksam mit dem Wagen selbst vertraut, besonders mit seiner technischen Wartung. Mein Auto erlernte ich so, wie das Uhrwerk — vor der Armee war und heute auch bin ich Uhrmacher. Mein Wagen hat mich nie auf den schweren Armeewegen „reingelegt“.

Heute, wenn ich einem erzähle, daß ich meinen Militärdienst in einem Autobataillon ableiste-

te, verliert er bedauerlicherweise das Interesse, mir weiter zuzuhören. Vergessen! In meinem Dienst gab es genug Romantik.

In der Armee waren neben mir stets meine Freunde, darunter gab es viele Landsleute aus dem Gebiet Zellinograd. Das half mir sehr, denn ohne Freunde wäre es viel schwieriger gewesen. Sie unterstützten mich in schweren Minuten. Auch wenn man selbst ein wenig hilflos ist, gewinnt man Zuversicht an seine eigenen Kräfte. Zum Beispiel in so einer extremen Situation wie plötzlicher Bergsturz: Wir wurden in den Bergen mit einem fünftägigen Lebensmittelvorrat auf zehn lange Tage abgesperrt. Berge, Schnee, Autos und wir — junge Soldaten, und nicht viel älter als wir waren unsere Kommandeure. Dieser Fall offenbarte unsere Charaktere klar. Was gab diese Situation mir persönlich? Den festen Glauben an unsere Sowjetmenschheit, an meine Kameraden, die durch ihre standhafte Treue zur Heimat und unbesiegbaren Internationalismus stark sind.

Gerade in der Armee haben wir gelernt, den fremden Schmerz als eigenen zu spüren. Leid und Freude zu teilen und die wahre Männerfreundschaft hoch zu schätzen. Und noch eins haben wir gut begriffen: Dir wird es leichter sein, wenn nebenan ein Freund ist, wenn er deine Bürde auf sich nimmt, dir kameradschaftlichen Beistand leistet. Deshalb bemühten wir uns stets, die eigene Last nicht auf die Schultern des Freundes zu verlegen.

Erst in der Armee verstand ich richtig, was die Wärme des häuslichen Herdes heißt. Es war früher für mich selbstverständlich, daß es die fürsorgliche Mutter, den hilfsbereiten Vater, die gutmütigen Geschwister und herzenguten Verwandten und Bekannten gab. Ich war sehr glücklich, daß ich all das hatte, daß niemand mir diese große Freude rauben konnte. Deshalb war für uns alle die ersehnte Stunde, wenn Post kam, wenn wir Briefe und Pakete von zu Hause erhielten. Das flößte uns neue Kräfte und Optimismus ein.

Nach der Armee kehrte ich nach Hause zurück. Ich bin der Sowjetarmee für ihre vortreffliche Lebensschule sehr dankbar. Viel gute Worte möchte ich auch meinen Kommandeuren sagen. Sie halfen mir, alles durchzustehen, und übermittelten mir ihre reichen Erfahrungen.

Über unserer Heimat ist der Himmel klar, friedlich. Aber im Notfall (ich bin davon fest überzeugt) werden meine Armeefreunde wie zum Beispiel die Brüder Eduard und Andrej Schüler aus dem Rayon Balkaschino, die Jungen aus Kursk und Moskau, Aserbaidshan und Kirgisien, aus Sibirien und Tadschikistan, mit denen ich viel unterwegs war und mit denen ich das letzte Brotkrumen teilte, ihre Soldatenpflicht in Ehren erfüllen.

Enthusiasten aus Pestschanoje

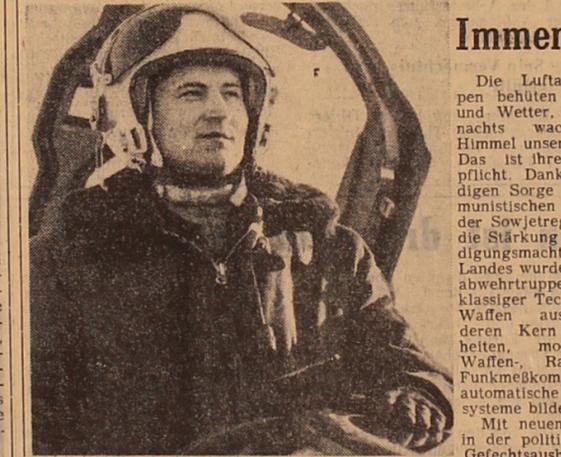
Wetten: Solch ein Heimatkundemuseum finden Sie heute bei weitem nicht in jeder Stadt. Auch in Pestschanoje selbst weiß das Jedermann. Das Museum wurde auf Initiative der enthusiastischen Geographielehrerin Irina Mechnowzowa und ihrer aktiven Helfer gegründet. Im Rayon Katschirly ist es das einzige dieser Art. Wer konnte sich das schon vor zwölf Jahren denken, daß die kleine Sammlung im Lenin-Zimmer der örtlichen Mittelschule dermaßen erweitert wird? Heute hat man dafür extra ein Gebäude bereitgestellt.

Jeder Einwohner von Pestschanoje hat heute die Möglichkeit, sowohl die Geschichte seiner Region näher kennenzulernen, als auch aktiv an der Erschließung neuer Geheimnisse in der Geschichte seines Heimatortes teilzunehmen. Und diese gibt es immer noch. Nach genauen schriftlichen Angaben wurde das Dorf als ein Kosakenstützpunkt im Jahre 1745 gegründet und feierte unlängst seinen 240. Gründungstag.

„Der Gründung unseres Museums ging ein ungewöhnlicher Fund voraus“, erinnert sich Irina Mechnowzowa. „Wir machten damals mit der Gruppe „Heimatkundler“ eine Wanderung und stießen plötzlich auf ein uraltes Grab, welches das eingestürzte Irtysschloß belegelegt hatte. Wie es sich später herausstellte, war das ein Kriegergrab. Das war für uns den Anfang, denn der Fund brachte uns auf die Idee, ein bestimmtes Suchsystem zu entwickeln.“

Die Mühe unserer jungen Heimatkundler lohnte sich. Bald darauf wurde es eng im Raum, denn jeden Tag brachten die Kinder immer neue Funde. Auf unsere Bitte hatte man uns für sie ein Gebäude bereitgestellt. Heute zählt die Sammlung des Museums über 1500 Exponate, die in genauer chronologischer Folge ausgestellt sind. Auch das heutige Leben des Agrarbetriebs ist hier weitgehend vertreten, denn wir haben reiche Arbeits-traditionen.“

Ein Museumsabschnitt ist dem Helden der Sozialistischen Arbeit S. Wydrin gewidmet, der unter Sowchos ab 1933 bis 1970 leitete.“



Unter anderen Gegenständen gibt es im Museum den Dolch des Frontfahrers I. Wotwtschenko. Es sind hier auch zahlreiche Orden und Medaillen ausgestellt, die über die Heldentaten der Dorfleute berichten.

Die Anzahl der Gegenstände vergrößert sich mit jedem Jahr. Die Dorfleinwohner kommen oft hierher und bringen stets etwas mit. Außerdem unternehmen die jungen Heimatkundler Untersuchungen der Umgegend, denn je weiter sie in die Geheimnisse der Geschichte eindringen, desto reicher werden auch die Kenntnisse aller Dorfleute. Im vorigen Sommer haben beispielsweise sechs Gruppen an Expeditionen teilgenommen. In diesem Jahr will man die Marschrouten erweitern, denn es steht eine interessante Sucharbeit bevor: Die Jungen und Mädchen wollen die große Kirchenglocke von Pestschanoje finden. Die Alteinwohner erinnern sich an die Erzählungen ihrer Väter und Großväter: Die große Glocke sollte mit einem Sechsgespann ins Dorf gebracht werden (sie wog 864 Kilogramm); unterwegs passierte jedoch eine Panne, und die Glocke rutschte in den Irtysch.

Unter den Exponaten gibt es einen interessanten Topf. Nach Angaben der Archäologen wurde er vor 4000 Jahren gefertigt. Daneben sind herrliche ukrainische Handtücher ausgestellt, die die Mädchen vor mehr als 100 Jah-

ren ihren Auserwählten vor der Hochzeit schenken.

Ringum gibt es noch viele Geheimnisse. Die jungen Heimatkundler erschrecken aber nicht davor zurück. So hatten die Kinder unlängst auf der Steppe eine Eisengußtafel gefunden, die mit alten Lettern verziert war. Nachdem man die Inschrift entziffert hatte, stellte sich heraus, daß es eine Grabplatte war. „Oberst Iwan Semjonowitsch Karbyschew, verschleht am 18. August 1864“ stand darauf. Es wird vermutet, daß der ehemalige Statthalter dieser Region der Vorfahre des Helden der Sowjetunion Dmtri Karbyschew war. „Gegenwärtig erforschen wir diesbezüglich zahlreiche Dokumente“, erzählt Irina Mechnowzowa. „Wir haben eine Anfrage nach Omsk geschickt. Falls sich unsere Vermutungen bestätigen, wartet auf uns wiederum eine interessante Entdeckung.“

Den Jungen und Mädchen aus Pestschanoje steht noch vieles bevor, und das spornt jeden an. Hauptsache, daß es im Dorf keine Gleichgültigen gibt. Ohne Vergangenheit gibt es keine Zukunft. Und je besser die Menschen ihre Vergangenheit kennenlernen, desto bessere Schlüsse werden sie daraus für ihre heutige Aufbaubarkeit ziehen.

Anna KLASSEN
Gebiet Pawlodar

Veteranenherzen bleiben jung

Raissa Anossowa hat einen für ihre Zeitgenossen typischen Lebensweg: Schule, Beitritt dem Komsomol. Der Kriegsausbruch hatte auch ihr Leben gewaltig umgekrempelt. Raja begann im Lazarett zu arbeiten, zugleich machte sie an einem Krankenschwesterlehrgang mit.

1941 zog der Medizinsergeant Raissa Anossowa mit der in Aktjubinsk formierten Schützenbrigade an die Front. Das zarte, kaum 18jährige Mädchen, so sieht man sie auf Fotos aus jener Zeit, schleppte unter Kugel- und Granatsplitterhagel verwundete Kämpfer vom Schlachtfeld, stellte ihnen Lebensmittel zu.

Raissa beteiligte sich an der Befreiung von Kalinin, Smolensk, Witebsk, Vilnius, Kaunas und Königsberg. 1943 trat sie der Kommunistischen Partei bei; gleichzeitig wurde sie mit der Medaille für Verdienste im Gefecht ausgezeichnet.

Die Schmerzen leidender Menschen lindern, sie wieder gesund machen — dieser erhabenen Sache widmete sich Raja nach ihrer Demobilisierung. Sie wurde Studentin an der Medizinischen Hochschule in Alma-Ata. Darauf folgte die Arbeit in der Siedlung Alimbetowka, Gebiet Aktjubinsk.

Die Kriegs- und Arbeitsveteranin Raissa Jakowlewna Anossowa widmet sich aktiv der wehrpatriotischen und internationalen Erziehung der Jugendlichen. Oft spricht sie in allgemeinbildenden, Fach- und Hochschulen der Stadt Aktjubinsk und ist Mitglied des Veteranenrates der 101. Schützenbrigade für Suchaktionen in der 63. Schule. Außerdem singt sie im Veteranenor der Stadt mit.

Der bekannte Schriftsteller Kasachstans Kulanbal Kopschew widmete Raissa Jakowlewna sein Buch über die Geschichte der Brigade.

In der Stadt Aktjubinsk ist zu Ehren dieser Militärliebin eine Allee angelegt worden. Gegenwärtig gibt es dort 300 Bäumen, deren Zahl nach jedem Treffen der Veteranen zusehends wächst. „Welch ein Glück, nach 40 Jahren seine ehemaligen Kampffahrten wieder zu finden“, meint Raissa Jakowlewna, die ihre Suchaktion unermüdetlich fortsetzt.

Larissa KALMYKOWA,
Studentin
Aktjubinsk

Immer auf der Hut

Die Luftabwehrtruppen behüten bei Wind und Wetter, tags und nachts wachsam den Himmel unserer Heimat. Das ist ihre Militärpflicht. Dank der ständigen Sorge der Kommunistischen Partei und der Sowjetregierung um die Stärkung der Verteidigungsmacht unseres Landes wurden die Luftabwehrtruppen mit erstklassiger Technik und Waffen ausgerüstet, deren Kern Flieger-einheiten, moderne Flugzeuge, Raketen- und Funkmeßkomplexe sowie automatische Führungssysteme bilden.

Mit neuen Erfolgen in der politischen und Gefechtsausbildung be-

gingen die Flieger des Moskauer Leninnorden-Trägers-Luftabwehrbezirks den Ehrentag der Luftabwehrtruppen des Landes. Hocheffektiv führen sie alle geplanten Flüge durch, die Spezialisten der bodengestützten Dienste gewährleisten ein reibungsloses Funktionieren aller Systeme und Aggregate der Flugzeuge.

Unsere Bilder: Die Flieger aus dem Truppen-N. der Luftabwehrtruppen; Kommandeur der ausgezeichneten Fliegerkette, Militärflieger erster Klasse, Hauptmann Sergej Wjasnikow.

Fotos: TASS

Vor dem Armeedienst

Im Sowchos „Karagandinski“ des Mitschurin-Rayons besteht ein Klub für künftige Soldaten „Sa Rodinu“, der die Oberschüler und Jungarbeiter des Sowchos vereint. Auf einer der Klub-sitzungen sprach der Veteran des Großen Vaterländischen Krieges und der Arbeit, Mitglied des DOSAAF-Komitees des Sowchos Baltan Darassellja, zu den Jugendlichen. Er erzählte aus seiner Kampfbiographie und forderte die Jungen auf, festen Charakter, Willensstärke und Selbstständigkeit zu entwickeln, denn das alles werden die künftigen Soldaten sehr gut brauchen können. Dies ist nicht das einzige Treffen solcher Art. Nachhaltigen Eindruck machte auf die Jugendlichen die Abendveranstaltung „Zur Verteidigung der Heimat bereit“, die im neuen Kulturhaus des Sowchos stattfand. Unter feierlichen Klängen des Bläserorchesters stiegen Veteranen auf die Bühne. In ihrem Namen sprach das Mitglied des DOSAAF-Komitees des Mitschurin-Rayons Mefodi Andrejew. Träger zahlreicher Auszeichnungen für Kampf- und Arbeitstaten: „Wir hatten Angst, zu spät in den Krieg zu kommen. Aber wir haben alle noch genug und sogar übergewinn mitbekommen. Jemand rechnete nach: Wenn wir, jeden der 20 Millionen Gefallenen am 9. Mai durch eine Schweigeminute ehren wollten, würde es rund 38 Jahre dauern. Wieviel hat der Faschismus uns geraubt! Das Leben, das jedem nur ein einziges Mal gegeben wird, war für sehr viele unserer Zeitgenossen unglaublich kurz.“

Der lebendige unmittelbare Verkehr mit den Veteranen hilft der Jugend, den Frieden auf der Erde erst richtig schätzen zu lernen.

„Fakten aus der Geschichte des Krieges bei der wehrpatriotischen Erziehung auswertend“, sagt Katharina Erhardt, Sekretär des Komsomolkomitees im „Karagandinski“, „bemühen wir uns, den künftigen Soldaten zugleich die Spezifik des heutigen militärischen Dienstes in Armee und Flotte vor Augen zu führen, sie auf große körperliche und moralische Belastung und Prüfungen vorzubereiten. Zu einem solchen Abend luden wir die ehemaligen Soldaten Johann Altgott und Il-dar Kajumow ein, die ihre internationale Pflicht in Ehren erfüllten hatten. Sie beantworteten zahlreiche Fragen der Jugendlichen. Auch das Treffen der Klubmitglieder mit Soldaten, die die Ostgrenze unserer Heimat zuverlässig schützen, wird sich tief in ihr Gedächtnis einprägen. Unseren Jungen die in diesem Jahr zum Armeedienst einberufen werden, stehen ein interessantes Treffen mit den Schülern des Karaganda Fliegerklubs der DOSAAF-Gesellschaft bevor sowie ein Besuch im Museum der Geschichte und des Kampfruhmes der Flieger dieses Klubs, in dem auch unser legendärer Landsmann Nurken Abdrow, Held der Sowjetunion, das Rüstzeug fürs Leben mitbekommen hat.“

„Bei der Vorbereitung der Jugend für die Verteidigung unserer Heimat steigt heute wie nie zuvor die Rolle von Körperkultur und Sport. Im Sowchos wurde ein

Sportzentrum organisiert. Von 9 Uhr morgens, wenn das Kulturhaus seine Türen öffnet, bis 23 Uhr können hier die jungen Menschen Volleyball, Tischtennis, Sambo und Gorkodki spielen. Dabei werden sie von erfahrenen ehrenamtlichen Trainern unterwiesen. Praktisch kann hier jeder Mann in einer der zehn Sportsektionen mitmachen. Sehr beliebt sind bei uns die Wettbewerbe „Hallo, Jungs!“, die für künftige Soldaten und Matrosen bestimmt sind“, erzählt die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Ludmilla Schabert. „Die Jungen können sich hier in Kraft und Gewandtheit messen. Im Sommer wird ein neues Stadion eröffnet werden, errichtet aus bei kommunistischen Subbotniks verdienten Mitteln. Schon jetzt zerbrechen sich die Komsomolzen den Kopf, wie das Stadion besser einzurichten wäre, damit die Sportfreunde dann auch an Wettbewerben teilnehmen. Da steht uns viel Arbeit bevor, hier können Komsomolzeninitiative und Schöpfergut zum Ausdruck kommen. Unsere Armee und Flotte werden aus unserem Sowchos eine würdige Auffüllung erhalten.“

Die Rundtischgespräche sind im Klub „Sa Rodinu“ zur guten Tradition geworden. Erfahrene Lektoren aus der Gesellschaft „Snanije“ beantworten Fragen der künftigen Soldaten, sprechen über die internationale Lage und die jüngsten Friedensinitiativen unseres Landes.

Mit den Mitgliedern des DOSAAF-Klubs unterhielt sich Nina Shishina, Deputierte des Rayonsowjets der Volksdeputier-

ten, Abteilungsleiterin im Sowchos und Delegierte des XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans. Sie erzählte den Jungen ausführlich über die Arbeit des Parteitages, über die Schaffung des Agrar-Industrie-Komplexes in Kasachstan, über die psychologische Umstellung in allen Bereichen der Wirtschaft und des geistigen Lebens. Nina Konstantinowna brachte ihre Gewissheit zum Ausdruck, daß die Sowchosburschen in der Armee und Flotte die Kampftraditionen ihrer Väter und Großväter würdig weiterpflegen werden. Sie wünschte, daß die Jungen nach dem Armeedienst in ihren Heimat-sowchos zurückkehren möchten, wo doch jede Arbeit nach seinem Geschmack geschieht ist. Die Einberufenen schenkten der Parteilagsdelegierten einen Strauß Schneeglöckchen.

In heißen und offenen Gesprächen wird über die Kompliziertheit und die Widersprüche in der Welt von heute, über die wichtigsten menschlichen Schätze und Güter, über Probleme von Krieg und Frieden gesprochen, die die Jugend besonders bewegen. In der letzten Zeit sprachen zu der Jugend der Erste Sekretär des Rayonskomsomolkomitees Jaroslawa Ktschatsch, die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees des Sowchos Ludmilla Schabert, Juri Shurawkin, Lektor aus der Gesellschaft „Snanije“, Delegierter der XII. Weltfestspiele der Jugend und Studenten, Alija Arinowa, Studentin an der Karaganda- und anderen. Der Klub sucht nach neuen Formen und Methoden der wehrpatriotischen Erziehung der Jugend.

Georg THOMAS
Gebiet Karaganda

Wettbewerb der Fährtsensucher

Untersergeant und Komsomolze Aidar Maussymbajew von der Grenzzone N. des Ostlichen Rotbanner-Grenzbezirks bekräftigte erneut seinen Ruf als „Beste Fährtsensucher“. Im Wettbewerb der Diensthundeführer stellte er fehlerlos die Route des „Grenzverletzers“ fest und kam als erster mit der für dessen Erreichen bemessenen Normativzeit aus.

„Die Spur auf dem schmalen Pfad war kaum zu bemerken. Maussymbajew untersuchte aufmerksam den Spurbdruck und die Schrittwerte und kam zur Schlußfolgerung, daß die Spur von einem Menschen hinterlassen

wurde, der rücklings ging und dabei schwer auf die Absätze trat. Seine Berufsmesterschaft und die Erfahrungen kamen ihm zu Hilfe: Wenige Minuten später erspähte der Untersergeant den „Grenzverletzer“ im lichten Wald.“

Auf der Grenzzone N. werden Wettbewerbe der Fährtsensucher regelmäßig durchgeführt. Ein „Grenzverletzer“ hatte seine Spur so schlau verwickelt, daß es sehr schwer war, sie richtig zu deuten. Und dennoch haben die Soldaten, die sich an der Suche beteiligten, diese Aufgabe gelöst.

(KasTAG)

Traditionen leben fort

An unserer pädagogischen Hochschule wird der wehrpatriotischen Erziehung der Studenten große Bedeutung beigemessen. Der Lehrstuhl für Medizin und Zivilschutz pflegt seit fünf Jahren enge Beziehungen zu vielen Schulen der Stadt. So übt er Patenschaft über den Klub „Jungmediziner“ an der 17. Schule aus. Diese Kontakte fördern die Qualität der Ausbildung künftiger Fachkräfte.

Traditionell sind in den Studentenheimen die Unterhaltungsabende „Holla, Mädchen!“, auf denen sich die Studentinnen um den Ehrentitel „Beste Krankenschwester“ bewerben. An einer solchen Veranstaltung, die dem 40. Siegestag gewidmet war, beteiligten sich die Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges

und ehemaligen Krankenschwestern W. Dmitrijeva, N. Sadykova und A. Tschernyschowa.

Auf Initiative des Lehrstuhls werden an der Hochschule alljährlich im April „Stunden der Tapferkeit“ durchgeführt, gewidmet der Helden der Sowjetunion Man-schuk Mametowa. Ein gongesehener Gast auf diesen Veranstaltungen ist A. Putschenko. Dozent am Lehrstuhl für Geschichte der KPdSU und Gründer des Museums für Kampf- und Arbeitsruhm.

Gute Tradition haben bei uns die Zusammenkünfte mit Teilnehmern des Großen Vaterländischen Krieges, die Ehrung der

Kriegs- und Arbeitsveteranen am Tag des Sieges sowie am Tag der Sowjetarmee und der Seekriegsflotte.

Die Aktivisten der Gruppe „Patriot“ helfen den jungen Sanitätern in den Schulen der Stadt bei der Vorbereitung für das Geländespiel „Sarniza“. Die Ermittlung neuer Wege zur Erhöhung der Qualität der medizinischen Ausbildung unserer Studenten trägt wesentlich zur kommunistischen Erziehung der Kinder bei.

Viktor KOCH,
Dozent an der Sempala-tinsker Pädagogischen Hochschule „N. K. Krupskaja“

Stellvertretender Redakteur R. I. KRAUSE